

General Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 210.

Samstag, den 9. September 1894.

IX. Jahrgang.

Erste Ausgabe.

Diese Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Auf der politischen Wetterwarte.

* Wiesbaden, 8. September.

Der letzte Monat ist gekommen, der uns noch von der ersten Wiederaufnahme der politischen Arbeiten im Herbst trennt. Der Wind weht über die Stoppeln, und die hohen Reichs- und Staatsbeamten, welche sich heute noch eines Urlaubs erfreuen, denken doch allmählich wieder an ihre Rückreise zur bornigen Arbeit. Und wie stets, wenn das praktische Herantreten an große Werke der Gesetzgebung in naher Aussicht steht, von allerlei Strömungen und Widerströmungen in den leitenden Kreisen gesprochen wird, so auch diesmal, nur daß die Männer mit verschiedenen Gedanken nicht Graf Caprivi und Dr. Miquel diesmal sein sollen, vielmehr die Leiter der Reichsfinanzen, Reichssekretär Graf Posadowsky, und der preussischen Finanzen, Dr. Miquel, in Widerstreit zu einander gebracht werden. Was hieran wahr und unwahr ist, das wird die Zeit sehr bald lehren, denn die Vorbereitungen zu den neuen Finanzgesetzen, welche den Reichstag in der kommenden Session beschäftigen sollen, müssen nun doch mit Ernst betrieben werden. Schon beim Schluß der letzten Reichstagsession hat der Reichskanzler Graf Caprivi erklärt, die verbündeten Regierungen würden auf die neue Finanzreform im Reich und auf die Bewilligung neuer Reichssteuern, um den in Geldnöthen befindlichen Einzelstaaten helfen zu können, in keinem Falle verzichten. In diesen Worten liegt schon ein Programm, im Prinzip ist das Arbeitsprogramm der neuen Reichstagsession festgestellt, und es kann sich nur um die Einzelheiten handeln.

Die großen Manöver im äußersten Osten des deutschen Reiches haben seit dem Eintreffen des Kaisers, der Kaiserin und zahlreicher Fürlichkeiten in Königsberg ihren Anfang genommen, und werden sich bis über die Mitte des Monats hinaus erstrecken. Zum Theil finden, wie bekannt, die militärischen Übungen in solchen Bezirken statt, die von der Cholera heimgesucht

sind, doch hat erfreulicherweise die Seuche nirgends eine epidemieartige Ausdehnung gewonnen, so daß keine weitergehenden Besorgnisse obwalten. Wichtigere innere politische Angelegenheiten giebt es noch nicht zu behandeln und auch aus den Kolonien liegt etwas Belangreiches nicht vor. Nur auf den Samoa-Inseln, woselbst Deutschland durch seine Interessen seit Jahren engagiert ist, ist es zu immer wieder erneuten, gemeinsamen Vorgehen von Engländern und Deutschen gegen die Eingeborenen gekommen. Zum größten Theil haben die widerspenstigen Stämme ja ihre Unterwerfung angezeigt, aber ein Theil beharrt noch immer auf Widerstand mit bewaffneter Hand. Soviel ist klar geworden, daß an volle Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung unter einer eigenen samoanischen Verwaltung nicht zu denken ist. Da muß ein stärkeres Regiment Platz greifen.

Militärische Übungen im großen Stil haben ihren Anfang allenthalben in den großen und kleinen Militärstaaten genommen. In Frankreich hat man diesmal eine ganz besondere Manöveridee, die auch unser deutsches Interesse in hervorragendem Maße erwecken muß, denn vor Allem mit Rücksicht auf das deutsche Reich wird diese Übung ausgeführt. In den letzten Jahren haben die französischen Truppen vor Allem an der Ostgrenze ihres Landes und an der deutschen Westgrenze herummanövriert, um festzustellen, ob die verschiedenen Ketten von Grenzbesetzungen wirklich den Einbruch deutscher Heeresmassen wenn nicht ganz ausschließen, so doch im allerhöchsten Maße erschweren. Das will man denn auch herausgefunden haben. Allein mit der Grenze ist es indessen noch nicht genug, nun will man auch die Unerkennbarkeit von Paris garantirt sehen. Natürlich werden die im allergrößten Maßstabe auszuführenden Übungen ein die Franzosen außerordentlich befriedigendes Resultat ergeben, und wir dürfen sie ruhig in ihrem Glauben belassen.

Um den Grafen von Paris kümmert man sich in der französischen Hauptstadt, wie in ganz Frankreich, nicht eben zum Meisten. Die Orleans sind heute politisch todt für die französische Republik, die Mitglieder der Familie brauchen also gar nicht erst aus dem Leben zu verschwinden, denn sie sind schon lange aus dem Leben, das wirklich etwas zu bedeuten hat, gestrichen. Im Gebiet des Centraljordan dauern um

Timbaktu die Kämpfe zwischen den Franzosen und den kriegerischen und tapferen Eingeborenen fort.

Der schwere Schlag, welchen die Holländer mit ihrer Expedition gegen Sombok in Hinterindien erlitten haben, ist kaum wettgemacht, eher hat die Lage sich zu Ungunsten der Rynheer's bedeutend verschärft. Es fehlt den holländischen Kolonialsoldaten, die aus Verbungen hervorgehen und zum Theil sich aus sehr zweifelhaften Elementen zusammensetzen, auch an dem richtigen Wagemuth, sonst hätten die Niederlande nicht schon seit Jahren mit ihren kolonialen Expeditionen so sehr viel Malheur haben können. Momentane Erfolge machen den andauernden Mißerfolg der niederländischen Kolonialpolitik auf militärischem Gebiete nicht minder wett, und wenn kein neuer Geist in die gesammte Verwaltung, auf militärischem Gebiete sowohl, wie auf dem der bürgerlichen Leitung einzieht, dann wird man auf keinen grünen Zweig kommen. Ein koloniales Geschäft möchten die Dänen machen, die Antillen, die ihnen nichts einbringen und wo man gerne die dänische Verwaltung los sein möchte, gegen Nordschleswig umzu-tauschen. Davon kann für die deutsche Reichsregierung natürlich nie die Rede sein. Von den Staaten der Balkanhalbinsel sind bedeutsame Dinge in keiner Weise zu melden. In Bulgarien dauert die Schieberei hinter den Kulissen fort und in Serbien stehen die Dinge beim unerfreulichen Alten. In haben ist dort nichts und auch nichts zu holen. Der ostasiatische Krieg zwischen China und Japan setzt sich eigentlich immer noch aus Siegesnachrichten und Dementierungen derselben zusammen. Man muß bloß abwarten, ob die Dinge nicht so kommen werden, wie Leute, welche Land und Menschen drüben genau kennen, schon lange vorausgesagt haben: China und Japan führen „Krieg“, und die vertrauensseligen Europäer haben früher oder später wegen der Kriegsschulden zu bluten. Haben die Ostasiaten außer ihrem Jopf im Nacken auch noch manchen anderen Jopf, in Kniffen und Pfiffen stellen sie ihren Meister, und der aufgeklärte und aufgeweckte Europäer erkennt das auch, wenn er merkt, daß er tüchtig hereingefallen ist!

Die Maibowle.

Eine Erinnerung aus meiner Studentenzeit.
Von Th. B.

Bei dem Herrn Professor der Philosophie B., war wieder einmal große „Semester-Abfütterung“, d. h. diejenigen jungen Doktoren, Kandidaten und Studenten, welche ihrem verehrten Lehrer in irgend einer Weise näher standen, wurden insgesamt zum „Thee und Butterbrot“ eingeladen. Freilich verbarg sich hinter dieser anspruchslosen Bezeichnung noch der unumgängliche kalte Braten, ferner der Heringsalat, den der Professors liebliche Tochter mit ebenso viel Geschick wie Kartoffeln zu bereiten verstand — denn seine Gemahlin war bereits vor mehr denn zwanzig Jahren zu einem besseren Leben eingegangen — und zu guter Letzt die der Jahreszeit angemessene — Maibowle. So war es seit vielen Jahren beim Beginn des Sommersemesters gewesen und sollte es auch dieses Mal wieder sein.

Nun hatte sich aber namentlich unter den jüngeren Verehrern des Professors ein Gerücht verbreitet, welches immer bestimmter austrat, daß nämlich die erwähnte Maibowle ihren schönen Namen nur dem Monat verdanke, in welcher sie ihrer Bestimmung übergeben wurde, daß im übrigen aber sie von den zu einer echten und rechten Bowle gehörigen Zuthaten nur die allenfalls entschuldbare Flasche Selterswasser enthalte: ein Gerücht, welches dadurch einen glaubwürdigen Hintergrund erhielt, daß selbst bei dem gewissenhaftesten Vertilgen derselben sich nicht der den akademischen Bürgern so wohlbekannte Zustand einzustellen pflegte, welcher auf kurze Zeit ein mehr als gewöhnliches Wohlbefinden unwillkürlich hervorruft.

Da saßen denn drei junge Studenten, die ebenfalls der Ehre einer Einladung theilhaftig geworden waren und die sich in ihrer Eigenschaft als Philosophen verpflichtet fühlten, jeder Sache möglichst auf den Grund zu gehen, den Entschluß, den geistigen Gehalt der Bowle durch ein drastisches Mittel zu erproben. Natürlich gaben sie sich einander die Versicherung absolutester Verschwiegenheit, welche wir vorläufig ebenfalls noch wahren wollen.

Der ereignisreiche Abend kam heran. Die bereits im kanonischen Alter befindliche Tochter des Hauses begrüßte mit der im Laufe der Jahre sich angeeigneten Liebenswürdigkeit die Gäste, und zwar waren die Ersten, denen sie ihr stereotypes „O, wie wird sich Papa freuen“ entgegen warf, jene drei oben angebotenen Musensohne, von denen der Eine sogleich die liebenswürdige Tochter in ein interessantes Gespräch über das ihr anscheinend geläufigste Gebiet „die Philosophie-Entwicklung Kant's“ zu ziehen sich bemühte, indes die beiden Anderen durch die offen stehende Thür sich in's Nebenzimmer begaben. Dort harrten bereits auf einer langen blumengeschmückten Tafel all' die Messer, Gabeln und kunstvoll mit Servietten decorirte Teller ihrer Bestimmung. Körbchen mit Weißbrod und allerlei Tafelgeräth ergänzte das Arrangement zu jenem appetitverweckenden Anblick, welchen ein Speisezimmer kurz vor Eröffnung der Bataille stets darzubieten pflegt. Auf einem Seitentischchen, dem Sitze der Hausdame zunächst, befand sich in einem mächtigen mit Eis gefüllten Behälter die vielbesprochene Bowle mit ihrem süßen Inhalt — da saßen wir denn einen Studenten schnell und hastig zur Zimmerrede eilen, wo in einem Wald von drei Gummibäumen und ebenso viel Palmen ein Goldfischglasänder

sein stilvolles Dasein verbarg — wir sehen einige kurze Handgriffe — der andere hat sich inzwischen an der Bowle zu schaffen gemacht, — wir hören ein leises Plätschern, und als wäre nichts geschehen, begaben sich die beiden Studenten mit der harmlosesten Miene von der Welt wieder in's Nebenzimmer, wo inzwischen die Schaar der Geladenen so ziemlich die beabsichtigte Höhe erreicht hatte.

Man bildete Gruppen, unterhielt sich über die Tagesereignisse, über die neueren Erscheinungen in der Litteratur, kurz man suchte mit einem möglichst Aufwand von Geist sich über möglichst Vieles auszulassen — wie es nun mal die Signatur einer sogenannten Gebildeten-Unterhaltung zu sein pflegt. Da erschien der Professor, lebhaft und freudig begrüßt, wenn auch nicht wie im Kolleg, durch kommentmäßiges Poltern und Trampeln mit den Füßen. — Nicht weniger als dreiundzwanzig Händedrücke mußte der neugewaschene rechte Handschuh austheilen und auswechseln, eine schwere Aufgabe für altersschwache Räfte. Die vorhin so lebhaft geführte Unterhaltung kam in ruhigere Bahnen; still lauschten die Zuhörer den gewichtigen Worten ihres verehrten Professors und überließen die Antwort in der Disputation fätselsten Kollegen; eben sollte der Begriff des rein Ethischen zum Gegenstand ernstesten Nachdenkens gemacht werden, da erschien das grinsende Gesicht des für diesen Tag gemietheten Lohndieners an der Thür und meldete, daß alles bereit sei.

Wißig folgten die jungen Gäste der Aufforderung des Wirthes, ihre Hände nach dem lecker bereiteten Mahlauszuwaschen und bald hatte die reale Beschäftigung des Essens jeden Versuch zu irgend einer philosophischen Unterhaltung im Reime erstickt.

Politische Uebersicht.

Eine hochpolitische Rede

hat der Kaiser am Donnerstag Abend bei der Galatafel im alten Hohenzollernschloß zu Königsberg gehalten. Man kann die Rede eigentlich als einen Ruf zum Kampfe gegen den Umsturz bezeichnen, als eine Aufforderung zur Sammlung für Religion, für Sitte und Ordnung. Aber daneben darf man als sicher annehmen, daß der Kaiser auch den unversöhnlichen Agrariern, deren Verhalten in den maßgebenden Kreisen längst großes Mißfallen erregt hatte, eine strenge Warnung erteilen wollte. Der Kaiser hat in seiner Ansprache die alten Traditionen seines Hauses wachgerufen, und ihnen entspricht es auch, daß der Monarch, wie es in der Rede geschieht, selbst die Parole zu den bevorstehenden politischen Kämpfen ausgiebt. Weiter ließ der Kaiser in seiner neuen Rede wieder den Gedanken durchleuchten, daß er nicht gewillt sei, zu Gunsten eines einzelnen Standes das Wohl der Gesamtheit zu schädigen, und die Art, wie er den ostpreussischen Junkern, welche nach einer Notiz in unserem gestrigen Blatte auch nicht zur kaiserlichen Tafel geladen wurden, das Verhältnis des Adels zur Krone gekennzeichnet hat, ist eine ebenso energische, wie für das gesamte Volksleben erfreuliche. Wir geben die hochbedeutende Rede des Kaisers an anderer Stelle im Wortlaut wieder.

Das Vereinsrecht in Bayern.

Gegenüber den Bestrebungen Preußens, das Vereinsrecht in gewissem Sinne zu beschränken und namentlich die Theilnahme an politischen Versammlungen für Minderjährige zu verhindern, verhält sich die bayerische Regierung allem Anschein nach ziemlich zugeknöpft. Man kann das aus einer aus offiziellen Kreisen stammenden Note entnehmen, welche die Münch. Allg. Ztg. in dieser Frage veröffentlicht. Die Auslassung lautet:

In der deutschen Tagespresse wird bekanntlich gegenwärtig vielfach die Frage erörtert, ob eine Einschränkung des geltenden Vereins- und Versammlungsrechts angezeigt sei und ob eine solche Einschränkung, falls erstere Frage bejaht würde, durch die Reichsgesetzgebung zu erfolgen habe, oder der Gesetzgebung der einzelnen Bundesstaaten zu überlassen sei. Welche Stellung die Regierung der dabei meistbetheiligten deutschen Bundesstaaten außer Bayern zu den angeregten Fragen mit ihren Voraussetzungen und Folgerungen einnehmen, ist in zuverlässiger Weise noch nicht bekannt geworden. Was die bayerische Regierung betrifft, so wird uns aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt, daß nach der auf jahrzehntelanger Erfahrung beruhenden Anschauung der maßgebenden Persönlichkeiten Beschränkungen des Vereins- und des Versammlungsrechts zur Zeit in Bayern weder als notwendig, noch als nützlich oder wünschenswert erachtet werden.

Es ist auch in der That kein Grund einzusehen, warum die bayerische Regierung von den Grundlagen des Vereinsrechts abweichen sollte.

Deutschland.

* Berlin, 7. September. (Hof- und Personalsnachrichten.) Se. Kgl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist gestern Abend zur Theilnahme an den diejährigen Herbstübungen in Rostock eingetroffen. — Se. Kgl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz ist am 5. September von Homburg abgereist und hat sich nach Ostende begeben. — Se. Kgl. Hoheit Prinz Leopold von Bayern wird Mitte dieses Monats nach Berlin kommen, um dem Manöver des 3. Armeekorps beizuwohnen, das am 17. und 18. September in der Umgegend von Alt-Landsberg abgehalten wird.

Nachdem der erste Hunger gestillt und der ruhigere Genuß der dargebotenen Speisen, gewürzt durch ein interessantes Gespräch in sein Recht getreten war, befaß die freundliche Tochter des Hauses dem Diener, ihr die mächtige Bowle zum Füllen der Gläser bereit zu stellen. Jetzt erhob sich der Professor und hielt seine für dieses Ereignis bereits „historisch“ gewordene Raibowlenrede.

„Meine lieben jungen Freunde! Wenn der Mai gekommen ist und die Natur zu herrlicher Blüthe erwacht, dann jubelt auch des Menschen Seele auf, denn auch sie erwacht in jedem Lenz zu neuem, schönem Leben! Sie, meine lieben jungen Freunde, stehen noch mitten in des Lebens goldenem Mai, darum erfreuen Sie sich noch an den gütigen Gaben der Natur und feiern Sie mit mir das Wiedererblühen derselben durch ihre schönsten Gaben, die Blüthen des Frühlings; Amanda fülle die Gläser!“

Die Tochter that, wie ihr geheßen. Aber kaum hatte sie zum zweiten Male den gläsernen Rüssel aus der Tiefe der Bowle emporgehoben, als sie mit einem Ausruf des Schreckens und Entsetzens aufsprang — denn in dem Rüssel, mit aus der Tiefe emporgehoben, schwamm gesund und munter ihr geliebter Goldfisch!

Homörisches Gelächter erhob sich, denn alle begriffen, daß dem Professor die absolute Unschädlichkeit seiner historischen Raibowle drastischer nicht hätte bewiesen werden können.

Der Professor selbst wurde einen Augenblick blaß vor Zorn, aber bald faßte er sich mit der Würde eines Philosophen und befaß eine Bowle zu bereiten, in der, wie er sich ausdrückte, „einem Haifisch das Umherplätschern vergehen sollte.“

— (Ausschub einer fürstlichen Hochzeit.)

Dem Stuttgarter Hofbericht zufolge muß die auf nächsten Monat festgesetzt gewesene Vermählung der Prinzessin Vathildis zu Schaumburg-Lippe (Schwester der Königin von Württemberg) mit dem regierenden Fürsten Waldeck-Pyrmont wegen Erkrankung der Braut verschoben werden.

— (Professor Helmholz) ist von den Ärzten aufgegeben; sein Ableben kann stündlich erfolgen. Seit dem zweiten Schlaganfall am Mittwoch ist der Kranke vollständig bewußtlos und blieb ohne Nahrung.

Barzin, 7. Sept. Die Fürstin Bismarck wurde gestern von einem plötzlichen Unwohlsein befallen. Sie muß das Bett hüten, da die Schwäche groß und äußerste Schonung geboten ist.

Kiel, 7. September. Die Schulschiffe Stosch, Moltke, Gneisenau, Stein werden am 26. September die Fahrt nach Westindien, resp. nach dem Mittelmeer antreten.

Darmstadt, 7. September. Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich und der Prinz von Wales sind heute hier eingetroffen, um das Mausoleum zu besuchen, und reisten nachmittags weiter nach Heiligenberg zum Besuch der Großherzoglichen Herrschaften.

Dresden, 7. September. Seine Majestät der König ist heute Vormittag von Königsberg wieder hier eingetroffen und mit der Königin, die ihn auf dem Bahnhofe begrüßte, alsbald nach Pillnitz gefahren.

Die Kaisermanöver in Ostpreußen.

* Königsberg, 7. September.

Bei der gestrigen Galatafel brachte der Kaiser folgenden Toast aus: „Nach alter deutscher Sitte gilt unter erstes Glas als Willkommenstrunk unsern königlichen Gästen. Se. Majestät der König von Württemberg lebe hoch, hoch, hoch!“

Der König von Württemberg erwiderte: „Ew. Majestät gestatten, daß ich meinen herzlichsten und innigsten Dank ausspreche für die ebenso freundlichen, wie gnädigen Worte des Willkommen, welche Ew. Majestät soeben an mich gerichtet haben. Es ist mir eine große und aufrichtige Freude, als Gast Eurer Majestäten zum ersten Male in der Provinz Preußen zu erscheinen und mich von den Leistungen auch dieses Theils der Armee überzeugen zu dürfen. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, sie leben hoch, hoch, hoch!“

Der Kaiser erhob sich alsdann zu folgender Rede:

„Ich begrüße Sie, meine Herren, in diesem altherwürdigen Schloße als Vertreter dieser mir so theuren Provinz und heiße Sie von Herzen willkommen. Der Empfang der alten Krönungsstadt Königsberg, den ihre Bevölkerung uns bereitet hat, ist Ihrer Majestät und mir zu Herzen gegangen und danken wir Ihnen aufs innigste dafür. Es sind nunmehr vier Jahre verfloßen, seitdem ich mit Ihnen bei dem mir von der Provinz gebotenen Wahl vereint war. Ich betonte damals, daß die Provinz Ostpreußen als eine hauptsächlich landwirtschaftlich treibende vor allen Dingen einen leistungsfähigen Baueinstand erhalten und behalten müsse und daß sie als solche die Säule und Stütze meiner Monarchie sei. Es wird daher mein stetiges Bestreben sein, für das Wohl und die landwirtschaftliche Hebung Ostpreußens anzugelenken zu sorgen. In den vier verfloßenen Jahren haben schwere Sorgen die Landwirthe bedrückt, und es will mir scheinen, als ob unter diesem Einfluß Zweifel aufgestiegen seien an meinen Versprechungen, ob sie auch wohl gehalten werden könnten. Ja, ich habe sogar tief bekümmerten Herzens bemerken müssen, daß besonders in den mir nahestehenden Kreisen des Adels meine besten Absichten mißverstanden, zum Theil bekämpft worden sind. Ja, sogar das Wort „Opposition“ hat man mich vernehmen lassen.“

„Meine Herren! Eine Opposition des preussischen Adels gegen den König ist ein Unding; er hat nur dann Berechtigung, wenn es dem König an seiner Spitze weilt. Das lehrt schon die Geschichte meines Hauses. Wie oft haben meine Vorfahren Irrgeleiteten eines einzelnen Standes zum Wohle des Ganzen gegenübergetreten müssen. Der Nachfolger dessen, der aus eigenem Recht souveräner Herzog von Preußen wurde, wird dieselben Bahnen wandeln wie seine großen Ahnen, und wie einst der erste König ex mo mea nata corona [aus mir ist meine Krone geboren] sagte und sein großer Sohn seine Autorität als einen rocher de bronze stabilisierte, so vertritt auch ich gleich meinem kaiserlichen Großvater das Königthum.“

„Meine Herren! Was Sie bedrückt, das empfinde auch ich, denn ich bin der größte Grundbesitzer in unserm Staate und ich weiß sehr wohl, daß wir durch schwere Zeiten gehen. Stetig ist mein Sinn darauf gerichtet, Ihnen zu helfen, aber Sie müssen mich dabei unterstützen. Nicht durch Värm, nicht durch Mittel der von Ihnen mit Recht so oft bekämpften gewerbmäßigen Oppositionsparteien; nein, in vertrauensvoller Aussprache zu Ihrem staatlichen Oberhaupt. Meine Thür ist allzeit einem jeden meiner Unterthanen offen, und willig leide ich Ihnen Gehör. Da sei foran Ihr Weg, und als ausgelöst betrachte ich alles, was geschah. Um mich aber zu vergewissern, ob wirklich ich meinen Versprechungen nachkommen sei und die Fürsorge, die ich der Provinz einst versprochen, in der Weise ausgeführt worden ist, wie ich wünsche, habe ich zusammenstellen lassen, was für die Provinz unter meiner Regierung bisher geschehen ist.“

„Es sind seit der Zeit, als ich zu Ihnen sprach, für Eisenbahnen, zum Erbau von Dämmen an Deich- und Reliorationsverbänden, für Weichselregulierung und Secanal für Ostpreußen 86 000 000 Mark und für Westpreußen 24 1/2 Millionen Mark aus allgemeinen Staatsmitteln aufgewendet worden, zusammen 110 Millionen. Mein Wort habe ich gehalten, aber noch mehr, ich werde fortfahren, in diesem Bemühen für dieses Land zu sorgen, und der nächstjährige Etat wird bereits neue Beweise meiner landesväterlichen Fürsorge bringen.“

„Meine Herren, sehen wir doch den Druck, der auf uns lastet, und die Zeiten, durch die wir schreiten müssen, vom christlichen Standpunkt an, in dem wir zögern und aufgewacht sind, als eine uns von Gott auferlegte Prüfung! Halten wir still, ertragen wir sie in christlicher Duldsamkeit, fester Entschlossenheit und mit der Hoffnung auf bessere Zeiten nach unser aller Grundgesetz: nobiliss oblige.“

„Eine erhebende Rede hat sich gestern vor unsern Augen abgespielt. Vor uns steht die Stange Kaiser Wilhelms I., das Reichsschwert erhoben in der Rechten, das Symbol von Recht und Ordnung. Es mahnt uns alle an andere Pflichten, an ernste Kämpfe wider die Verrückungen, welche sich gegen die Grundlagen unseres staatlichen und gesellschaftlichen Lebens richten.“

„Nun, meine Herren, an Sie ergeht jetzt mein Ruf: „Auf zum Kampf für Religion, für Sitte und Ordnung, gegen die Parteien des Umsturzes.“ Wie der Eichen sich um den knorrigen Stamm legt, ihn schmückt und ihn schützt, wenn Stürme seine Krone durchbrausen, so schließe sich der preussische Adel um mein Haus. Möge er und mit ihm der ganze Adel deutscher Nation ein leuchtendes Vorbild für die noch zögernden Theile des Volkes werden. Wohlan denn, lassen Sie uns zusammen in diesen Kampf hineingehen. Vorwärts mit dem Könige, und ehrlos, der seinen König im Stiche läßt. In der Hoffnung, daß Ostpreußen als erste Provinz in der Linie dieses Gesehts stehen wird, erhebe ich mein Glas und trinke auf das Gedeihen Ostpreußens und seiner Bewohner. Die Provinz lebe hoch, hoch, hoch!“

Der Kaiser und die Kaiserin, sowie König Wilhelm von Württemberg sind mit den andern fürstlichen Gästen heute früh nach Ebing abgereist.

Königsberg i. Pr., 7. September. Bei dem gestrigen Manöver trat das Nordcorps zuerst bei Bernsdorf mit dem Feind in Berührung. Der kommandirende General v. Werder entwickelte während des Vormarsches die 2. Division nördlich von Bernsdorf und ließ die Korps-Artillerie aufziehen, welche kräftig in den Kampf eingriff. Das Gros der Süd-Division hatte inzwischen bei Tharau und auf den Höhen bei Grunhof eine Stellung eingenommen, die das Nordcorps mit drei Bataillonen in der Richtung auf Grunhof und Salzenberg energisch angriff. Während der Kampf hier tobte, eroberte das Nordcorps das Dörfchen bei Tharau, wobei die Infanterie, bis an den Leib im Wasser, den Frischling-Fluß durchschritt. Die Kavallerie-Division ging mit dem linken Flügel des Nordcorps vor und erklärte Salzenberg. Der Tag war somit zu Gunsten des Nordcorps entschieden. Um 8 1/2 Uhr kehrten der Kaiser und der König von Sachsen sowie Prinz Albrecht von Preußen nach der Stadt zurück. Die Kaiserin war heute Vormittag ebenfalls in das Manövergelände gefahren.

Königsberg i. Pr., 7. Septbr. Der Kaiser hat dem Ostpreussischen Dragoner-Regiment Nr. 10 den Namenszug des Königs von Sachsen auf die Epaulettten und Achselklappen verliehen. Gestern nachmittags 4 Uhr 50 Minuten trafen der König von Württemberg und der Herzog Albrecht von Württemberg hier ein und wurden im Schloß von dem Kaiser und der Kaiserin auf das Herzlichste empfangen. Der König von Sachsen nimmt heute an dem ihm zu Ehren veranstalteten Diner des Offiziercorps des Ostpreussischen Dragoner-Regiments Nr. 10 Theil und tritt nach dem Diner die Rückreise an.

Eine zweite Sonntagsausgabe des „General-Anzeiger“ gelangt morgen (Sonntag) früh zur Ausgabe.

Stadtverordneten-Sitzung.

* Wiesbaden, 7. September.

Anwesend unter dem Vorstehe des Herrn Geh. Hofrath Prof. Dr. Fresenius, 35 Mitglieder des Stadtverordnetenkollegiums, sowie von Seiten des Magistrats die Herren Oberbürgermeister Dr. von Jbell, Beigeordneter Körner und Stadträthe Bickel und Weil.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Herr Vorsitzende der Versammlung Kenntniss von mehreren neuen Magistratsvorlagen betr.: a) die Bewilligung von 2130 Mk. zur Beschaffung der Thurmuhre auf der Ringstrasse; b) den Verkauf der ehemaligen Solmschen Hofrathse auf der Hochstraße; c) die Erhebung einer Bezirksabgabe im Betrage von 1%, der Staatssteuer (16,813,12 Mk.); d) den Abschluß eines Vergleiches mit den Herren Heppenheimer und Gen. wegen Betriebsförderung der Kurfürstennähle. Sämmtliche Vorlagen werden zur Prüfung an den Finanzausschuß verwiesen. Bezüglich der Vorlage e schlägt der Magistrat vor, den Betrag aus dem Dispositionsfond zu decken. — Herr Adolf Röder, der in voriger Sitzung zum Schiedsmann gewählt war, hat aus Gesundheitsrücksichten dieses Amt abgelehnt. Die Versammlung beauftragte daher ihren Wahlschuß, einen anderen Vorschlag in dieser Beziehung zu machen.

Herr Oberbürgermeister Dr. von Jbell machte sodann die Mittheilung, daß auf die an das Kaiserl. Hofmarschallamt in Berlin seitens des Magistrats ergangene Anfrage die Antwort eingegangen sei, daß Se. Maj. der Kaiser und König die Enthaltung des Kaiser-Wilhelm-Denkmal am 16. Oktober zwischen 6 und 8 Uhr nachmittags vorzunehmen und dann der Eröffnung des neuen Hoftheaters anzuwohnen gedenke. Mit Wohlgefallen habe Se. Majestät von dem Vorhaben, ihm zu Ehren ein Festbankett und einen Fackelzug zu veranstalten Kenntniss genommen, jedoch mit Rücksicht auf die kurz bemessene Zeit danke er für das Anerbieten. Wegen Beginn der Theater-Eröffnungsvorstellung habe sich das Kaiserl. Hofmarschallamt mit der kaiserlichen königlichen Theater-Intendantur in Verbindung gesetzt. Der Magistrat habe zu den Vorbereitungen für den Empfang des Kaisers (Aus schmückung der Stadt etc.) eine Commission eingesetzt, zu welcher er die Stadtverordneten-Versammlung ebenfalls einige Mitglieder zu kommittiren ersuche. Auf Vorschlag des Herrn Reusch wurden in diese Commission die Herren Kalkbrenner, Dr. Seymann, Gätz und Walther gewählt.

Ein Vaugesuch des Fuhrmanns Herrn Philipp Schardt wegen Errichtung eines Pferdestalles und einer Halle auf einem Grundstück im Distrikt „Schiersteinerlaach“ wurde auf Antrag des Herrn Schlitz, welcher Namens des Bau-Ausschusses darüber referirte, unter besonderen Bedingungen gutgeheißen.

Die Versammlung trat nunmehr in die Beratung der Tagesordnung ein. Zunächst wurde ein Baugesuch des Wärters Herrn Philipp Schmidt wegen Errichtung eines Wohnhauses und Arbeitsraumes in einem bestehenden Schuppen im Distrikt „Dreiweiden“ zur Prüfung an den Bau-Ausschuss verwiesen; desgleichen der Magistratsantrag betr. die Anschaffung einer neuen Schlammpumpe für die städtische Kläranlage. — Der Antrag vom 26. Mr. 1893 N. M. Wiesenfläche im „Klosterbruch“ zum Preise von 302.19 Mk. (3 Mk. pro Ruthe) wurde aufgegeben. — Der Magistratsantrag betr. die Erwerbung von Grundstücken zur Freilegung der Seerobenstraße auf der Strecke vom Sedanplatz bis zur Drudenstraße wird zur Prüfung an den Finanz-Ausschuss verwiesen, nachdem Herr Beigeordneter Körner den Sachverhalt erläutert hatte.

Ueber den Fluchtlinienplan einer Verbindungsstraße von der Balkmühlstraße nach dem Blage, unter den Eichen“ erstattete Namens des Bauausschusses Herr Willert den Bericht. Danach war das Projekt, welches eine bequeme Steigung der Straße gesichert hätte, an dem Widerspruch der Herren Gebr. Esch gescheitert, deren Besitzthum durch dasselbe durchschnitten wäre. Nach einem anderen Projekte ist die höchste Steigung der Straße mit 7%, angenommen und diese so gelegt, daß sie 150 Meter hinter dem „Lindenhof“ von der jetzigen Balkmühlstraße nach der Bergseite hin abweicht, wodurch das Esch'sche Besitzthum ganz neben die Straße fällt. Diese Steigung dürfte dem Bauausschusse insofern zu groß und liegt insofern nun ein neuer Plan vor, wonach die neue Straße direkt am „Lindenhof“ beginnt. Sie behält 150 Meter lang die Richtung der jetzigen Balkmühlstraße mit einer Steigung von 5%, bei, zweigt dann nach dem Berge hin ab und steigt mit 6,3%, bis zum jetzigen Fahrweg, dann läuft sie hart an der Esch'schen Grenze her bis zum Wald und erreicht mit einer Serpentine den Platz „unter den Eichen“, wo sie sich mit dem vorhandenen Weg vereinigt und auf diesem bis zur Platterstraße führt. Der Bauausschuss empfiehlt die Ausführung dieses Projektes, indem er die Straßbreite auf 12 Meter mit 8 Meter Vorgartenbreite auf der Bergseite und mit 6 Meter auf der Thalseite festsetzt. Der Ausschuss beantragt ferner, die erforderlichen Schritte zur Erwerbung des nötigen Geländes zu thun. Nachdem noch Herr Stadtrath Weil die Nothwendigkeit der Straße hervorgehoben, wurde der Antrag zum Beschluß erhoben.

Ueber die Abänderung des Fluchtlinienplanes der Marktstraße längs der Fehlung „zum Einhorn“ referirt Namens des Bauausschusses Herr Willert. Die Versammlung erklärte sich unter besonderen Bedingungen damit einverstanden, daß die Straße an der Ecke der Reugasse eine Breite von 9,40 und am Ende des Grundstücks von 10 Meter erhält; die von der Stadt zu zahlenden Grunderwerbskosten betragen sich auf 14,800 Mk.

Das Baugesuch des Herrn Zimmermeisters S. Wollmerfeld wegen Errichtung zweier Wohnhäuser an der Platterstraße wird unter den vom Magistrat festgesetzten besonderen Bedingungen gutgeheißen, desgleichen der Verkauf einer an der Bachmayerstraße gelegenen städtischen Grundfläche von 1/2 □ Meter an Herrn Postsekretär Meyer.

Die Vorlage betr. die vom Lokalgewerbeverein für 1895 geplante Gewerbe-Ausstellung im Porthal, wurde, da sie vom Finanzausschusse noch nicht vorbereitet war, von der Tagesordnung abgesetzt.

Dem Bericht des Ausschusses zur Beratung der

Erweiterung der städt. Wassergewinnungsanlagen erstattete Herr Dr. Dreyfus. „Der Stollenversuch im Rüngberg hat sich sehr gut bewährt. Durch diesen Versuch ist nicht nur der ganze Stollen, sondern auch die Gesamtheit aller für gewöhnlich in ihn entleeren Gebirgsspalten und Klüfte zum Reservoir für unsere Leitung geworden, aus welchem jeweilig nach Bedarf und genau bemessen, die von den übrigen Quellen zu wenig gelieferte Wassermenge ergänzt werden kann. Es ermöglicht dies unsern Wasserwerke, dem stetig wachsenden Wasser-Verbrauch selbst während der paar letzten trockenen Jahre gerecht zu werden, was in einer Reihe von anderen Städten nicht gelungen ist. Die Zunahme des Wasser-Verbrauches ist jedoch eine so anhaltend fortwährende — der Jahresverbrauch stieg in den letzten 10 Jahren von rund 1,400,000 Kubikmetern auf 2,130,000 Kubikmeter und der mittlere Tagesverbrauch pro Kopf der Bevölkerung in der gleichen Zeit von 79 auf 85 Liter — daß es dringend geboten erscheint, bei Zeiten für eine entsprechende Vermehrung der für den Augenblick eben noch genügenden Wassermenge zu sorgen.“

Seit 2 Jahren haben sich denn auch die Wasserwerks-Direktion und -Deputation eingehend mit dieser wichtigen Frage beschäftigt. Das Resultat ihrer Untersuchungen und Beratungen ist in dem der Versammlung im Abdruck zugegangenen Gutachten des Herrn Muchall und Winter niedergelegt. Nach dem Gutachten des Herrn Muchall ist in erster Linie die Abteufung eines 100 Meter tiefen Schachtes im Distrikt „Klosterbruch“, nordwestlich von der Fasanerie in Aussicht genommen, von dessen 130 Meter über dem Amsterdamer Pegel gelegenen Sohle an ein Stollen in westlicher Richtung nach dem „rothen Kreuz“ vorzutreiben wäre, dem sich, wenn nöthig, noch ein Querschlag nach der „hohen Wurzel“ anschließen könnte. Schacht und Stollen hätten dann wohl keinen Unterablauf, aber beide würden im Zusammenhang mit den Gebirgsspalten ein weiteres großes, unterirdisches Reservoir bilden, dessen Oberablauf, (nachdem der Schacht ganz voll steht), mit natürlichen Gefälle den jetzigen Sammelbehältern zufließen würde, während bei zeitweiligem Entleeren eines besonders großen Wasserbedarfes auch der ganze Schacht und soweit nöthig der Stollen ausgedrückt werden könnten.

Nach den beigefügten Berechnungen würde die Menge des der Stadt dann zur Verfügung stehenden vorzüglichen Quellwassers für die Wasserversorgung einer Stadt von mindestens 220,000 Einwohnern ausreichen und wohl bis zum „rothen Kreuz“ 1,200,000 Mk. kosten, die sich allmählich durch weiteren Wasserverkauf gut verzinsen und amortisiren dürften. Erforderlich für die Ausführung des ganzen Stollens wäre die Erlaubnis der Kgl. Regierung, den Stollen unter dem städtischen Wald in der Dohheimer Gemarkung vortreiben zu dürfen, wobei eventuell ein Austausch von Terrain in Frage kommen könnte.

Ein weiteres Projekt, welches die Vortreibung eines ähnlichen Stollens im Osten der Stadt unter Kellerskopf — hohe Kanzel anregt, ist als voraussichtlich größere rechtliche Schwierigkeit bietend, noch nicht ausführlich behandelt.

Die erwähnten Gutachten wurden von dem Magistrat (unter Zuziehung der Wasserwerksdeputation) am 10. Juli d. J. einer eingehenden Erörterung unterzogen. Derselbe war im Ganzen der Ansicht, daß: 1) in erster Linie versucht werden müsse, weiteres Quellwasser aus dem Taunusgebiet zu erschließen, daß jedoch 2) durch das vorgelegte Material die Sachlage noch nicht genügend geklärt sei, um einseitige Schlüsse zu erlauben, und daß deshalb Herr Muchall noch um nähere, wo-

möglich auch graphisch dargestellte Angaben über die folgenden Punkte zu ersuchen sei: a) Ueber den Jahres- und den Maximal- und Minimal-Tagesverbrauch an Wasser, getrennt nach dem Verkauf für öffentliche Zwecke und dem Verbrauch für Private, b) Ueber die Leistungsfähigkeit der einzelnen Bezugsquellen unseres Wassers (Rüngberg, alter Weiler u. f. d.) und über die tatsächliche Inanspruchnahme derselben. c) Ueber die Höhe des Wasserstandes hinter dem Stollenversuch. d) Wurde der Versuch gelungen, es möge über die Zweckmäßigkeit der von den Herren Muchall und Winter gemachten Vorschläge, sowie über die mutmaßlichen Kosten der Anlage und des Betriebes, noch das Gutachten eines anerkannt hervorragenden Sachverständigen eingeholt werden. e) Es möge der Kgl. Regierung die Ausarbeitung des Herrn Muchall vorgelegt werden mit der Frage, wie sie sich zu Anträgen der Gemeinde über die Ausführung dieser Vorschläge stelle, soweit das städtische Terrain in Frage kommt; insbesondere, ob sie uns erlauben würde, den Stollen unter städtischem Grund und Boden nach der „hohen Wurzel“ bezw. dem „rothen Kreuz“ vorzutreiben. f) Sollten alle diese Maßregeln (mit Rücksicht auf die Dringlichkeit der Sache) neben einander gehen und sei g) vor Berufung eines Experten und Befragung der Kgl. Regierung der Stadtverordneten-Versammlung entsprechende Vorlage zu machen, um im Einverständniß mit dieser Körperschaft zu handeln.

Die Vorlage gelangte am 18. Juli an die Stadtverordneten-Versammlung mit dem Antrage, letztere möge sich mit dem vom Magistrat in Aussicht genommenen Schritte einverstanden erklären. In der 2. Sitzung des mit der Vorprüfung beauftragten besonderen Ausschusses legte Herr Muchall weitere statistische Zusammenstellungen vor. Danach war allerdings die Zunahme des Wasserverbrauches hier seit 1884/85 in fortwährendem Steigen. Der Privatverbrauch stieg in diesen 9 Jahren von 811,000 Cbm. jährlich auf 1,400,000 Cbm., der öffentliche Verbrauch von 830,000 Cbm. jährlich auf 800,000 Cbm. Das Anwachsen der Wasserkonsumenten ist dabei nicht ausschließlich eine Folge der Bevölkerungszunahme. Denn der Tagesverbrauch jeder einzelnen Person stieg ebenfalls, und zwar im Mittel von 72 Litern für den Kopf und Tag in 1884/85 auf 85 Liter im Betriebsjahre 1893/94, wobei die Tagesentnahme je nach der Jahreszeit zwischen 64 und 141 Liter für den Kopf schwankte. Der Gesamtverbrauch in das Reservoir an der Platterstraße, welcher im letzten Jahre 2,130,000 Cbm. betrug, entstammte zu 46 pCt. aus dem Rüngbergstollen, zu 42 pCt. aus dem Pfaffenborn, zu 6 pCt. aus dem Adamssthal und zu 6 pCt. aus dem Altenweier.

Unter diesen Umständen war der Ausschuss der Ansicht: 1) daß die baldige Erweiterung der städtischen Wassergewinnungsanlagen notwendig sei, 2) daß, wie von dem Magistrat vorgeschlagen, diese Erweiterung in erster Linie durch Erschließung weiterer Quellwassers aus dem Taunusgebiete anzustreben sei, 3) daß aber vor weiterer Beschlußfassung und vor Berufung von Experten der Beschluß der Kgl. Regierung auf das Gesuch des Magistrats, den Stollen unter städtischem Grund und Boden vortreiben zu dürfen, abgewartet werden müsse. Der Ausschuss beantragt, die Stadtverordneten-Versammlung möge diesen drei Beschlüssen ihres Ausschusses beitreten.

Ein Mitglied des Ausschusses (Herr Präsident a. D. Dr. Bertram) war der Ansicht, es sei wünschenswert, daß das Quellwasser aus dem Taunusgebiete nicht für die Zwecke der Straßenbesprengung und der Kanalreinigung in Anspruch genommen, sondern daß für diese Zwecke die Verwendung des aus städtischen Grundflächen sich ergebenden Grundwassers, sobald das aus den städtischen Grundflächen an der Speismühle (wo die sog. Römerquelle liegt) hervortretenden Wassers, sowie des reinen Wassers der Bäche ins Auge gefaßt werde. Er beantragt den Magistrat zu ersuchen, neben den sonstigen Feststellungen auch feststellen zu lassen, welche Menge von Wasser auf die angebotene Weise für die Straßenbesprengung und die Kanalspülung sich etwa beschaffen lasse und welcher Kostenanwand durch die erforderlichen Veranstaltungen verursacht werde. Zunächst würde für die nöthigen vorläufigen Nachgrabungen ein Credit in Anforderung zu bringen und zu bewilligen sein. Nach längerer Debatte, an der sich die Herren Dr. Bertram, Dr. Gerlach, Kalkbrenner, Stein und Dr. von Jbell beteiligten, wurde der Ausschussantrag zum Beschluß erhoben.

Dem Antrage des Wahlausschusses entsprechend, wurden folgende Herren in die gemischte Deputation zur Beratung des städtischen Finanzplanes zu dem Kommunalabgabengesetze vom 14. Juli 1893 gewählt: Dr. Bertram, Dr. Dreyfus, Gebr. Esch, Esch, Knefel, Neuf, Neuf und Mühl.

Hierauf wird die Sitzung für geschlossen erklärt.

Locales.

Wiesbaden, 8. September.

*** Carhaus.** Wie wir schon mittheilten, wird übermorgen Montag die Traubencur im Mittelpavillon der alten Colonnade eröffnet. Der Trauben-Verkauf findet von 8 bis 11 Uhr Morgens und von 4 bis 6 Uhr Nachmittags statt. Wie alljährlich, haben sich bereits zahlreiche Traubencurgäste hier eingefunden.

*** Gartenfest.** Hoffentlich bringt die nächste Woche endlich besseres Wetter, so daß das auf Montag verschobene Gartenfest abgehalten werden kann.

— Aus dem Wanderver. Das Kgl. Regt. von Gersdorff (Hess.) Nr. 80, welches in den Taunusorten Oberursel, Reibach, Bommersheim und das 2. Bataillon in seiner Garnison Homburg liegt, erfreut sich eines vorzüglichen Gesundheitsstandes und wie man und schreibt, einer vortheilhaften Pflege seitens der Quartiergeber. Nachdem am Dienstag die Regimentvorstellung stattgefunden, welche vorzüglich „flappte“, wird heute in Gegenwart des kommandirenden Generals, Ex. von Wittich die Brigade-Beichtigung unter dem Befehl des Generalmajors Frhr. von Meerfeldt-Hüllessem abgehalten. Wo und wann die diesjährigen Manöver abgehalten werden, wird sich erst Samstag Mittag entscheiden. Jedoch verlautet, daß das 80. Regiment möglichst um Homburg versammelt bleibt. Die Divisions-Manöver finden am 21. und 22. September nördlich Höchst-Frankfurt statt. Nach der Heimkehr, die auf ziemlich anstrengendem Marsch aus der Gegend von Mainz-Hanau erfolgt, werden die Reservisten am 23. September entlassen.

— Jagdgeld. Im Weiburger Thiergarten erlegte vorgestern früh Herr Regierungs- und Forststrath Bery, hier einen schwarzen Schaulper von 140 Pfund.

*** Stellenvergebung.** Von den 124 Bewerbern, welche sich um die Stelle eines Kassenboten der Wiesbadener Local-Sterbe-Versicherungskasse beworben haben, ist dieselbe dem Herrn G. R. O. S. S. S. übertragen worden.

— Hausbesitzer-Versammlung. Der Vorstand des Hausbesitzervereins beruft eine Versammlung seiner Mitglieder, wie aller hiesigen Hausbesitzer (siehe Annoncenbeil.) auf Montag den 10. Septbr., Abends 8 1/2 Uhr, in den Schützenhofsaal. Nach Meinung des Vorstandes, in dessen Namen der Vorsitzende, Herr S. Mühl, referiren wird, ist der vom Magistrat in seinem Finanzplane v. 1895/96 in Aussicht genommene Zuschlag von 138% zur Gebäudesteuer nicht von Rörhen, vielmehr liege nach das Gleichgewicht im städtischen Haushalte bei einem gleichmäßigen Zuschlage von 100% zur Einkommen- wie Realsteuern, gemäß altem Kassatischen Gebrauche, ganz gut herzustellen. Die Wichtigkeit der Frage für alle Hausbesitzer wird zweifellos eine rege Theilnahme an der Versammlung herbeiführen.

R. In großer Gefahr schwebte gestern ein Bierfuhrwerk aus Wiesbaden, welches an einem Bahnübergange der Strecke Langenschwalbach-Wiesbaden unweit der Station Gahn-Wehen beinahe von einem Personenzuge überfahren worden wäre. Trotz heftigen Läutens und trotz aller Nothsignale fuhr das Fuhrwerk, als der Zug schon in nächster Nähe, auf den Übergang zu. Dem Lokomotivführer, welcher annahm, daß der Fuhrer schlief, blieb nichts weiter übrig, als Contredampi zu geben und den Zug noch rechtzeitig zum Stehen zu bringen. Wie sich herausstellte, war das Fuhrwerk fuhrerlos. Der Fuhrer trottete weiter entfernt mit einem Frauenzimmer am Arm hinterher. Der verlebte Fuhrer, durch dessen Unachtsamkeit großes Unglück entfallen konnte, ist zur Anzeige gebracht.

S. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute früh 5 Uhr auf der Brauerei der Wiesbadener Brauerei-Gesellschaft an der Rainerstraße. Der da beschäftigte Braubursche Jacob Ramming aus Brackstein (Württemberg) fiel daselbst in einem tiefen Brunnenloch und zog sich außer einer schweren Badenverletzung eine schwere Verletzung des Brustbeines sowie eine Fußverletzung zu und mußte im städtischen Krankenhaus Aufnahme finden.

*** Besuchswechsel.** Herr Privatier Ludwig Gottfried Berger verläßt einen Ader Dohheimerstraße Distrikt „Unterhollerborn“ für 17,000 an Herrn Kaufmann Ph. Lipp Heintz. Rary hier. Vermittelt wurde das Geschäft durch die Immobilien-Sensale Meyer Sulzberger und Emil Berger, Reugasse 3.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Graf von Paris †

London, 8. Sept. Mittags. Der Graf von Paris ist heute Morgen gestorben.

Berlin, 8. September Nachm. Das Ableben des Geh. Rath Helmholtz ist jeden Augenblick zu erwarten.

Berlin, 8. September Vormittags. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus St. Petersburg, die „Nowaja Wrenja“ bespreche die erste Rede Kaiser Wilhelms in Königsberg, worin er betont, Deutschland werde durch die Werke des Friedens erhalten, sehr wohlwollend. Lange habe man von Deutschlands Thron herab keine so beruhigende Worte vernommen. Die Rede schließe gleichsam das kriegerische Programm der Hohenzollern ab und enthalte ein neues politisches Programm, das überall werde bewillkommen werden. Der deutsche Monarch sichere sich einen Ehrenplatz unter den Friedensfürsten.

Berlin, 8. September Mittags. Die Nr. 37 des Sozialist wurde soeben wegen eines aufreizenden Artikels konfisziert.

Breslau, 8. Sept. Vorm. Wegen wachsender Cholera-Gefahr hat die Regierung die Abhaltung von Jahrmärkten und Viehmärkten, die Veranstaltung von Volksfesten und Tanzlustbarkeiten für die Kreise Deutsch-Olewis, Rattow, Tarnow, Jatzke untersagt.

Paris, 8. Septbr. Vorm. Nach dem Willas erhielt Emile Zola eine gerichtliche Vorladung, sich wegen der Verleumdungen, welche Zola in seinem Roman „Lourdes“ gegen den Erbauer der Kirche in Lourdes begangen hat, zu verantworten.

Paris, 8. Sept. Vorm. Der Zar hat jetzt auch dem Rhone-Präsidenten Rivaud, dem Vorsitzenden des Generalrathes Prossier und dem Bürgermeister von Lyon, Gailletou, zur Erinnerung an die russischen Feste in Lyon Orden verliehen. Der Generalrath der Rhone beschloß eine Dankadresse an den Zaren.

Toulon, 8. Sept. Durch eine Kesselexplosion auf dem Torpedoboot Nr. 120 wurden vier Mann verletzt, darunter zwei schwer.

Brünn, 8. Sept. Mittags. Nach Meldung der hiesigen Blätter ist gegen den Schriftführer und neun Mitglieder des hiesigen Militär-Veteranen-Vereins in Ustetn Untersuchung wegen Majestätsbeleidigung eingeleitet worden.

Wesl, 8. Sept. Vorm. Der Zentralkommissar des Hochrathes Komitats verweigerter Franz Kossuth das Wahlrecht, trotzdem derselbe in diesem Komitat durch Schenkung Großgrundbesitzer geworden ist.

Wesl, 8. Septbr. Vorm. Dem gestrigen Empfange der Teilnehmer des hygienischen Kongresses beim Ministerpräsidenten Bekerle blieben ostentativ die Geistlichen, darunter der Vorsitzende des Kongresses, Bischof Schlämm, fern.

London, 8. Septbr. Vorm. Die Kaiserin von Rußland erkundigte sich telegraphisch nach dem Grafen von Paris und sprach ihre Theilnahme aus.

Der heutigen Auflage der Zeitung liegt für alle unsere Leser ein Prospect der allbekannten bestrenommirten Firma Carl Heintze, Berlin W., betreffend die Marienburger Pferde-Lotterie bei, den wir besonderer Aufmerksamkeit empfehlen.

Briefkasten.

N. 2. in Borch. Unausgebildete Plattfüßigkeit ist ein geringer körperlicher Fehler, welcher die Tauglichkeit nicht aufhebt. Dagegen macht ausgebildeter Plattfuß unbrauchbar für den Militärdienst.

Abonnent in der Mierstraße. Seien Sie unbeforgt, die Betten können Ihnen nicht gesündigt werden. Ueberhaupt sind der Pfandung die notwendigen Möbel und die unentbehrlichen Kleidungsstücke nicht unterworfen. 2. Es könnte möglicherweise der Verkauf oder die Schenkung des Apparats an Ihren Schwager von Ihrem Gläubiger angefochten werden.

S. 2. 13. Sie können Ihre Tochter erben, wenn dieselbe, trotz erhaltener ehelicher Erziehung, durch schändliche Aufführung oder Wahl einer verwerflichen Lebensart sich öffentlich entehrt hat. Sonst müssen sie ihr mindestens den Pflichttheil aussetzen.

Dohheim. 1. Das Gespräch, welches zwei Personen vertraulich in einem abgeschlossenen Zimmer unter einander geführt haben und das von einem Dritten abgehört wurde, kann nie, falls in demselben Beleidigungen gegen eine dritte Person enthalten waren, die Grundlage einer Privatbeleidigungsklage bilden. 2. Als Beleidigung in einer Privatbeleidigungsklage werden Sie niemals nach Ihrer Strafe gefragt. Seien Sie doch nicht so ängstlich!

Demundboge ugnis. Darüber, wie lange ein von der Polizei ausgestelltes Führungs-Attest Gültigkeit hat, existiert unseres Wissens keine Bestimmung. Ist die Frist, seit der das Attest ausgestellt wurde, ein so lange, daß die Annahme gerechtfertigt erscheint, daß in derselben etwas dem Vermuthen der betreffenden Person Verschlechterendes vorgekommen sein könnte, wird die Behörde, der das Zeugnis vorzulegen ist, ein solches neueres Datum verlangen.

M. J. Die betreffenden Möbel sind allerdings pfändbar, falls der Gläubiger, dem sie dieselben verschrieben haben, nicht sein Eigentumsrecht nachweisen kann.

Räthsel - Cate.

Bilder-Räthsel.



Logorhyth.

Mit S bin ich im Preußenland
Mit S ein Theil in Dir benannt.

II.

Mit S war immerdar das Streben
Dem Eden, hohen nur geweiht,
Das er gewirkt, geschafft, wird leben
Noch in der fernsten Zeit.
Wenn Du mir hast das S genommen
Und hast es durch ein R ergänzt,
Wirst Du zu der Erkenntnis kommen:
Es ist nicht Alles Gold, was glänzt.
Der mancher Leser wird mich schätzen
Mit R, wenn wirklich echt ich bin,
Doch schwerlich wird an mich ergötzen
Sich eine schöne Leserin.

Buchstaben-Räthsel.

a a a
b d d d o
o o o o o
h i i l l m n
a n n n o o
r r s s t
u v w

Die Mittelfste wagerechte und senkrechte Reihe ergeben gleiche Worte: 1. Buchstabe. 2. Buchstabe. 3. Fluß in Deutschland. 4. Stadt in Schlesien. 5. Deutsches Bad. 6. Schlachtort der Athener und Perser. 7. Stadt in Hannover. 8. ein Papst. 9. Buchstabe.

Auflösung der Räthsel aus Nr. 204.

Bilder-Räthsel: „Hat Dir das Glück ein Haus gebaut, der Reib Dir in das Fenster schaut.“

Buchstaben-Räthsel: 1. Sammet
2. Abdecker
3. Schirmhülle
4. Sennhub
5. Eifel
6. Norma

„Sachsen-Albert.“

Älternische Aufschrift: Wissen Sie, wie spät es ist? — Ja, gerade so wie gestern um diese Stunde!

Richtige Räthselösungen sandten ein: Abonnent M. in Elm, Aller Abonnent in Elm, Peter Dinges in Wiesbaden, 2. R. in Oberlahnstein, Röschen B. in Langenschwalbach, Adalbert Räther in Elmberg, Johann F. in Ahmannshausen.

Für die Erben. In Folge Beschlusses der Erben des kürzlich verstorbenen rühmlichst bekannten Patent-Silber-Besetzfabrikanten S. G. Schüller wird das vorhandene Baarenlager ausverkauft und das Versand-Exporthaus S. Schubert, Berlin W., Leipzigerstraße 115 mit der schnellsten Realisirung betraut. Näheres siehe Inserat.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Ziehung der Großen Verlosung zu Baden-Baden mit 8000 Gewinnen bestimmt n a h s e Woche, Donnerstag und Freitag stattfindet. Loose à 1 Mark sind jetzt noch in den Verkaufsstellen zu haben, auch direkt zu beziehen, 11 Loose für 10 Mark, 25 Loose für 25 Mark, durch S. A. Schrader, Haupt-Agentur, Hannover, Große Poststraße 29.

Oeffentl. Erklärung.

Ein junger Kaufmann. Ich litt an Bett-näßen. Kein Arzt konnte mir helfen. Mit einer einzigen Verordnung hat mich Herr Woltke, Geisbergstraße 20, von dem Leiden befreit. Herr Woltke ist ermächtigt, jedem meiner Leidensgefährten meinen Namen zu nennen. 2680*

Bekanntmachung.

Montag, den 10. September d. Js., Vormittags 11 Uhr, werden auf Antrag des Herrn Rechtsanwalts Frey hier, als Verwalter im Concurse über das Vermögen des Franz Maurer, sowie als Bevollmächtigter der Ehefrau des Franz Maurer, die nachbeschriebenen Immobilien, als:

1. Nr. 4x ab 6712 n. n. des Lagerb. ein dreistöckiges Wohnhaus mit Kniestock mit 7 a 38 qm Hofraum und Gebäudefläche, belegen an der Philippsbergstraße Nr. 35 zwischen Franz Maurer Wwe und Franz Maurer.

2. Nr. ad 6713 n. n. des Lagerb. ein dreistöckiges Wohnhaus mit Kniestock und Giebel mit 7 a 34 qm Hofraum und Gebäudefläche, belegen an der Philippsbergstraße Nr. 37, zwischen Franz Maurer und einem Feldwege.

3. Nr. 3x ab 6714 n. n. des Lagerb., ein dreistöckiges Wohnhaus mit 5 a 34 qm Hofraum und Gebäudefläche, belegen in der Philippsbergstraße Nr. 39 a, zwischen Franz Maurer beiderseits, 4. Nr. 8255 des Lagerbuchs 9 a 06,50 qm Acker „Hierstadterberg“ 5r Gew. zw. einem Weg und Gustav Götz,

5. Nr. 2b 6714 n. n. des Lagerb. 2 a 50,25 qm Bauplatz „Rietherberg“ 1r Gew. zwischen Franz Maurer und einem Weg,

in dem Rathhause hier, Zimmer Nr. 55, versteigert. Wiesbaden, den 28. August 1894. 9880 Der Oberbürgermeister. J. B.: Körner.

Bekanntmachung.

Montag, den 10. September d. Js., Vormittags 11 Uhr, will Frau Hofstuferschmied Eduard Meyer von hier die nachbeschriebenen Immobilien, als:

1. Nr. 723 des Lagerb. ein vierstöckiges Wohnhaus mit zwei Hintergebäuden, einer warmen Quelle und 3 a 14 qm Hofraum und Gebäudefläche, belegen an der Häfnergasse Nr. 10, zwischen Mathias Schembs Wittve und Georg Wilhelm Bedel, und

2. Nr. 6644, 4b etc. des Lagerb. 10 a 59,25 qm Acker an der Karstraße, zwischen August Womberger einer- und August Womberger und Consorten anderseits,

in dem Rathhause hier, Zimmer Nr. 55, freiwillig versteigern lassen.

Wiesbaden, den 18. August 1894. 9775 Der Oberbürgermeister: J. B.: Körner.

Curhaus zu Wiesbaden.

Eröffnung der Trauben-Cur. Ab Montag, den 10. September: Verkauf

von 8 bis 11 Uhr Morgens und von 4 bis 6 Uhr Nachmittags in der

Traubencurhalle in der alten Colonnade.

Curgäste, welche auf ein bestimmtes Quantum Trauben alltäglich und auf eine gewisse Zeitdauer rechnen, werden ersucht, unter genauer Angabe der gewünschten Sorten, schriftlich die tägliche Pfundzahl für die Dauer ihrer Cur bei der Curverwaltung fest zu bestellen, da nur auf diese Weise die bestimmte Lieferung zugesichert werden kann. Ohne feste Bestellung kann die regelmäßige Lieferung nicht gewährleistet werden. Vorläufig vorrätig:

Italienische Goldtrauben und Meraner. Die Trauben müssen am Verkaufsorte abgeholt werden. Der Cur-Director: F. Heyl

Obst-Versteigerung.

Morgen Montag, den 10. cr., Nachmittags 2 1/2 Uhr, versteigern wir zwischen Lahn- und Karstraße das Obst von

ca. 30 Bäumen (Apfel u. Birnen)

darunter feines Tafelobst.

Sammelpfad Lahnstraße, Zimmerplatz.

Reinemer u. Berg,

Auctionatoren.

Bureau Michelsberg 22.

9971

NB. Weitere Anmeldungen nehmen noch entgegen.

Obst-Versteigerung.

Morgen Montag, Nachmittags 4 1/2 Uhr, läßt Frau M. Jacob Wwe. die Obstrescenz von

ca. 50 Bäumen (Apfel u. Birnen)

feines Tafel- und Wirtschaftsobst, hinter dem alten Friedhof, öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.

9970*

Sammelpfad am Eingang zur Bestigung.

Reinemer u. Berg,

Auctionatoren.

Bureau Michelsberg 22.

NB. Aufträge zu Versteigerungen nehmen entgegen D. D.



9808

China- u. Japanwaaren

jeden Genres, Fächer, Schirme, Laternen, Hängetaschen und Bilder, Tischchen, Arbeitskörbe, Theebretter und sämtliche Arten von Lackkasten, Porzellanvasen, Theetöpfe und Tassen, Antimonschalen, Papagenen, sowie Decorationsgegenstände empfehlen als Specialität 9793

Carl Schnegelberger & Co., Marktstrasse 26.

Italienische Rothweine

unter Garantie für absolute Reinheit.

1889er Pasto Italia per Fl. excl. Glas 60 Pfg., bei 12 Fl. 55 Pfg., kräftiger, sehr angenehmer Tischwein.

1888er Barletta Fl. 70 Pfg., bei 12 Fl. 65 Pfg., feiner bordeauxartiger, kräftiger Wein.

1888er Brindisi Fl. 80 Pfg., bei 12 Fl. 75 Pfg., voll, kräftig und saftig.

1886er Bitonto Fl. 90 Pfg., bei 12 Fl. 85 Pfg., etwas herb, kräftig und voll.

1886er Riviera Fl. 110 Pfg., bei 12 Fl. 105 Pfg., blumiger, feiner, bouquetreicher Wein.

1886er Chiavenna Fl. 120 Pfg., bei 12 Fl. 115 Pfg., sehr bouquetreich und fein.

1885er Syracuse Fl. 150 Pfg., bei 12 Fl. 140 Pfg., hervorragend schöner, bouquetreicher Edelwein, gefällt sehr.

Vorstehende Weine, die ich direct importire, sind ausserordentlich preiswerth und bieten durch ihren eigenartigen kräftigen Geschmack vollständigen Ersatz für die viel theueren feinen Bordeaux-

marken. 7933

Hermann Neigenfind,

Ecke Joh- und Marktstrasse.

Von der Reise zurück-
gekehrt.

Dr. Lahnstein,

Länggasse 18.

9975
Allgemeine Sterbekasse.

Stand der Mitglieder: 1620. Sterberente: 500 Mk.

Anmeldungen, sowie Auskunft bei den Herren:
H. Kaiser, Schmalbacherstraße 55, W. Bickel, Lang-
gasse 20, J. Fiedler, Neugasse 17, L. Müller, Hell-
mundstraße 41, D. Ruwedel, Hirschgraben 9, M. Sulz-
bach, Nerostraße 15.

Eintritt bis zum 45. Jahre frei, von 45—50
Jahren 10 Mark. 5768

Lokal-Sterbe-Versicherungs-Kasse.

Mitgliederstand: 1800. Sterberente: 500 Mk.

Aufnahme gesunder Personen bis zum 45. Lebens-
jahre unentgeltlich, vom 45. bis 50. Lebensjahre 10 Mk.
— Anmeldungen nehmen entgegen und erteilen jede
gewünschte Auskunft die Herren: Höl, Hellmundstraße
Nr. 45, Maurer, Rathaus, Zimmer Nr. 17, Lenius,
Karlstraße Nr. 16. 7161

Möbel-Fabrik u. Lager
Schützenhofstraße 3, 1. Etage.

Ich bringe mein Lager in compl. Wohn-,
Schlaf- und Speisezimmer-Einrichtungen,
sowie alle einzelne Theile in Holz- und Polster-
möbel, als:

Betten, Garnituren, Divan, Ottomane, Sopha,
Blüset in Eichen u. Nußb., vorzügl. Pianino,
Ausziehtische, Nähtische, 1- u. 2thür. Kleider-,
Bücher- u. Spiegelschränke, Waschkommoden,
Nachttische mit und ohne Marmorplatten,
Herren- und Damenschreibtische, Secretäre,
Verticows, ovale u. viereckige Tische, Lager
prima Cassaschränke zu den billigsten Fabrikpreisen,
spanische Wände, Vorplatz-Toiletten, Kleider-
stühle, Küchenschränke, alle Sorten Spiegel
und Stühle etc. etc.

in bester, gediegener Arbeit bei Bedarf in em-
pfehlender Erinnerung.

Durch stets vortheilhafte Baar-Einkäufe, persönliche
Leitung des Geschäfts und Ersparnisse der jetzigen hohen
Ladenmiete darf ich mit Bestimmtheit behaupten, zu

denkbar billigsten Preisen
verkaufen zu können.

Es wird sich daher der Weg in den ersten Stock
meines Möbel-Lagers Schützenhofstraße 3, beim
Einkauf reichlich lohnen, auch wird Jedermann, der nicht
sofort Einkäufe machen und sich erst über das Lager und
Preise orientieren will, bereitwilligst Auskunft erstatten.

Indem um gütigen Zuspruch bittet, zeichnet
Hochachtung

D. Levitta, Möbel-Fabrik u. Lager,
6080 Schützenhofstraße 3, I.

Unentgeltlich vers. Anweisung zur Rettung von
Erbschaft. M. Falkenberg, Berlin
Oranienstr. 172. 83766

Inseraten-Bon

Dieser Bon wird bei Aufgabe eines unter die
Rubrik „Kleine Anzeigen“ fallenden Inserates (also
Bewerbungs-Gesuche und Vermietungen, Capitalien,
Verloren und Gefunden, Stellen-Gesuche und Angebote
für 5 Zeilen einmal für den ganzen
Betrag in Zahlung genommen.

Dieser Bon ist nur gültig in der Zeit vom
10. September bis 16. September. Bei Aufgabe
eines Inserates für die „Kleine Anzeigen“ ist dieser
Bon auszuscheiden und in der Haupt-Expedition
(Marktstr. 17) abzugeben.

S. Guttmann & Co.,

Webergasse 8,

beehren sich den Eingang sämtlicher Neuheiten von

Herbst- und Winter-Modestoffen

(Saison 1894/95)

ergebenst anzuzeigen.

Grösste Auswahl.

Billigste Preise.

9939



Max Döring,

Uhrmacher,

20 Michelsberg 20,

empfeht sein großes Lager in Uhren, Ketten,

Gold- und Silberwaaren.

Garantie. Silb. Herren- u. Damen-Memont. Uhren u. 12 Mk. an

massiv goldene . . . 24

Regulateure, 14 Tage gehend, mit Schlagw. . . 12

Wand- u. Weckeruhren, gut gehend, . . . 8

Trauringe, massiv gold . . . 6

Reparaturen an Uhren und Schmuckstücken zu anerkannt

allerbilligsten Preisen unter Garantie. 7653

Oefen u. Herde

alle Sorten nach neuester Construction
billig zu haben bei

Leop. Ackermann,
9978 41 Luisenstrasse 41

Fotografie Karl Schipper,
Rheinstrasse 31.
Atelier Sonntags den ganzen Tag
geöffnet. 6914

Kartoffeln
billig und reichlich, per Rpf. 18, die Magnumbonum u. Imperator
25 Rpf. F. Müller, Nerostr. 25. 2684

Walther's Hof.

Heute Sonntag, von 4 Uhr ab:

Grosses Extra-Concert.

Eintritt frei.

Beson ers reichhaltige Speisefarte in 1/1 u. 1/2 Portionen.

2700* A. Dienstbach.

Tanz-Ausbildungs-Institut.

Mitte September und Anfang October beginnen meine
Curse. Anmeldungen erbeten Kirchgasse 47, 2 Et., Eingang
Mauritiusplatz. 9929

Otto Dehnicke,

Kgl. Tänzer a. D., Tanz- und Anstandslehrer.

Schiesstände zur Kronenburg.

Einem verehrlichen Publikum empfehle ich die im oberen
Garten der Restauration zur Kronenburg, Sonnenbergerstraße 53,
belegenen

Schießstände.

bestehend aus Feld-, Jagd-, und Pistolenständen,
zur gefl. Benutzung. — Büchsen stehen dem Publikum gratis gegen
Rations-Vergütung zur Verfügung. — Sämtliche Waffen und
Einrichtungen neuester Construction und mit allen Bequemlichkeiten.
Hochachtungsvoll

6748 Carl Petry, Führer der Schießstände.

Gasthaus zur Sonne,

2 Mauritiusplatz 2.

Gut eingerichtete Fremdenzimmer, prima Lager- und
Exportbier direct vom Fass, selbstgefilterten Kesselwein
und Meise. 7027

Gute Küche.

Billige Preise.

Massenproduction



von Drucksachen.

Wir empfehlen uns zur Her-
stellung von Circularen, Zeitungs-
beilagen, Prospecten u. s. w. durch
Rotations-Druck in kürzester Frist
bei mässigster Preisberechnung.

Wiesbadener Verlags-Anstalt

Schnegelberger & Hannemann,

17 Marktstrasse 17.

Die Selbsthilfe.
 treuer Rathgeber für alle Jense, die durch frühzeitige Beratungen sich helfen wollen. Es steht es auch Jedem, der an Schwachheiten, Verstopfungen, Angestrichenheit und Verdauungsbeschwerden leidet, seine zuverlässige Beilegung billiger als ein Pfund Gold zu verschaffen. Dr. L. Ernst, No. 10, Wiesbaden, Gieselerstr. 2. Wird in Convent der J. L. Ernst.

Gute Kuchbirnen
 billig zu verkaufen. 2657*
 Römerberg 27.

Gebrauchte Möbel,
 sowie ganze Einrichtungen, werden zum höchsten Preise angekauft. Offerten unter L. an die Expd. d. Bl. 33876

Umzüge
 per Federrolle, sowie das Verpacken von Glas und Porzellan, wird gut und sehr billig ausgeführt. 2685*

Gustav Bree,
 Al. Schwalbacherstr. 13. Bestellungen können auch pr. Postkarte gemacht werden.

Wittwer
 mit 3 schulpflichtigen Kindern, evangelisch, Geschäftsmann, 40 Jahre alt, von angenehmen Aeußern, möchte sich wieder verheirathen und wäre ihm die Bekanntschaft einer in bestem Rufe stehenden Dame erwünscht. Ausführliche Offerten mit Vermögensverhältnissen, sowie Photographie u. genauer Adresse unt. K. V. Haupt-Post-amt Frankfurt a. M. 2575*

Häusermarkt.
Rentabl. kl. Haus
 mit 11 Wohnungen u. Garten, sowie ein kl. Haus im oberen Stadttheil für 33000 Mk. zu verkaufen. Anzahlung 2000 Mk. Näheres 2608*

P. G. Rück,
 Dohheimerstr. 30a.

Für Fuhrleute.

Rentables Haus mit Thorfahrt, Stallung für 4 Pferde, mit 1000-1500 Mk., sofort zu verkaufen. Näheres

P. G. Rück,
 Dohheimerstr. 30a.

Zu verkaufen:

Weinfässer

eine Parthie 1/2, 1/4 Stück, 1/2, 1/4 Dhm, sowie 50 prima Dohfte hat abzugeben

Kaiser Deusser,
 9845 Albrechtstr. 32.

Ein gangbares Specerei-, Victualien- u. Glasbier-Geschäft
 in guter Lage ist sofort oder später zu verkaufen. Näheres Expd. d. Bl. 9758

Zu vermieten:

Adlerstraße 50
 ist 1 Zimmer und Küche, sowie 1 Zimmer per 1. October zu vermieten. 2673*

Albrechtstraße 41,
 St. 1 St., eine abgeschlossene Wohn. v. 3 Zim. u. Küche auf 1. Okt. cr. zu verm. Näheres Vorderh. 2 St. 8137

Ludwigstraße 11
 1 Wohnung, 2 Zimmer Küche u. Zubehör, zum 1. Okt. zu vermieten. Näh. dafelbst. 9952

Mehrgasse 18
 1 Zimmer, Küche, Keller 14 Mk. per Monat zu verm. 2641*



J. Speier Nachf.,
 Langgasse 18. Langgasse 18.

Alleinverkauf

der weit und breit berühmten
Otto Herz & Co.'s

Schuhe und Stiefel

Bitte achten Sie recht genau auf Namen J. Speier Nachf.,
 Hausnummer 18 und Ladeneingang.

Am 1. October 1894:

Umzug nach Langgasse 50, Ecke Kranzplatz.

Ich beabsichtige die Errichtung eines vollständig neuen Waarenlagers und gewähre deshalb **von heute bis zum 30. September** auf sämtliche in grosser Auswahl eingetroffenen

Neuheiten für Herbst u. Winter

in
Capes, Jackets, Rotonden, Costumes
und Regenmänteln

10% Rabatt.

Confection vergangener Saison zur Hälfte der früheren Preise.

Bitte die Schaufenster zu beachten. 9976

Gr. Burgstrasse 5. **Meyer-Schirg,** Gr. Burgstrasse 5.

Als anerkannt bestes Waschmittel empfehle
Salmiak - Terpentinschmierseife Ia.
 Qual. weiß p. Pfd. 26 Pfg., bei 5 Pfd. 24 Pfg., sowie **Salmiak-Terpentin-Seifenpulver.** 9904
 10 Bahnhofsstr. 10 **M. O. Gruhl,** 10 Bahnhofsstr. 10.
 Seifen-Fabrik-Niederl., Lichte, Parfüm., Bürsten etc.

Umzüge
 in der Stadt und über Land, sowie das Ein- u. Ausladen ganzer Waggons besorgt unter Garantie billigst.
Wilhelm Blum, Möbeltransport,
 37 Friedrichstraße 37. 9749

Michelsberg 24
 kleine Wohnung auf 1. October, monatlich 19 Mark, zu vermieten. 9919

Platterstraße 48
 zwei schöne Wohnungen je 1 Zimmer und Küche zu verm. Vorderh. 180 Mk. Hinterhaus Seitenbau part. 168 Mk. 9687

Römerberg 8
 eine leere Stube auf 1. Oktbr. zu verm. Näh. 1 Tr. 2687*

Römerberg 27
 ein kl. Logis zu verm. 2658*

Welltribstraße 10, 1.
 eine leere delg. Mansarde an einzel. Pers. zu verm. 8113

Laden mit Ladenzimmer
 sofort oder später zu vermieten. Hauptbrunnenstr. Nr. 12, 9806 Restaurant „Brau.“

Kost & Logis.

Bleichstraße 4
 part. schöne möblirte Zimmer und Mansarde auf gleich zu vermieten. 2519*

1 reinlicher Arbeiter er- hält schönes Logis.
 2623* Gasthofstraße 6, 3. r.

kl. Dohheimerstr. 5
 kann ein Arbeiter Schlafstelle erhalten. 2683*

Hellmundstraße 62
 St. 1. St., reinliche Arbeiter erhalten Logis mit oder ohne Kost. 2664*

Hermannstraße 17
 3., erhalten junge Leute gute Kost. 2656*

Kellerstraße 22
 v. r. hübsch möbl. Zimmer billig zu vermieten.

Mehrgasse 30
 helles Zimmer mit 2 Betten für Schuhmacher oder Schneider zum Arbeiten billig zu verm. 2671*

Oranienstraße 27
 St. 1., ist ein freundlich möbl. Zimmer mit oder ohne Kost zu vermieten. 2615*

Röderstraße 19, 2.
 eine schön möblirte Mansarde billig zu vermieten. 9951

Saalgasse 22
 kl. möblir. Zimmer mit Kost zu verm. 2666*

Sedanstraße 1
 Frontspitze, ein einfach möbl. Zimmer zu verm. 2582*

1-2 junge Leute können schön. Logis erhalten. Näh. Schachtstraße 9a, Vorderh. Frontspitze links. 2677*

Schwalbacherstr. 53
 1. St., gut möbl. Zimmer, auf Wunsch mit Klavier, zu verm.

Offene Stellen:
Weibliche Personen.

Lehrmädchen
 können das Buchmachen erlernen. **M. Isselbacher,** 9924 Bahnhofsstraße 16.

Zuverlässig hirtes kath. Mädchen
 mit gut. Zeugn. sofort gesucht. Schöne Gelegenheit d. Kochen erlernen geboten. Näh. Wärenstr. 2, l. 2688*

Mädchen
 bei Köchlerin, auch für dauernd sofort gesucht. Näheres in Expd. d. Bl. 2680*

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 210.

Sonntag, den 9. September 1894.

IX. Jahrgang.

Deutschland.

— (In strengkonservativen Kreisen) hat die Streichung einer Anzahl der vornehmsten Vertreter des ostpreussischen Adels von der Liste der für das Galaessen in Königsberg einzuladenden Teilnehmer großes Aufsehen erregt. Die „Krztg.“ sagt zu der unter den Telegrammen unserer gestrigen Nummer mitgetheilten Nachricht: Wenn dieselbe zutreffend sei, so sei es nur eine logische Konsequenz der Anschauungen des Kaisers, daß er die Freunde der gegenwärtigen Wirthschaftspolitik besonders eehrt und den Gegnern sein Mißfallen zu erkennen gibt. Die kaiserliche Rundgebung müsse allerdings die Handelsverträge nicht zustimmenden Konservativen schmerzlich berühren, die Ueberzeugung jedoch, daß nach bestem Gewissen gehandelt worden sei, lasse ein Gefühl der Bitterkeit niemals aufkommen.

— (Polnische.) Der „Graudenger Gesellige“ erzählt eine Geschichte aus dem Kreise Mogilno, wonach ein Propst seinem Vorgesetzten über mangelhafte Fortschritte der Schüler im Polnischen dem betreffenden Lehrer gegenüber Luft gemacht habe. Der Lehrer habe kurz erwidert: „Meine vorgesehene Behörde ist die königliche Regierung, und nur diese allein ist befugt, mir Vorschriften zu geben, nicht aber der Herr Propst“. Dadurch sei der Propst so in Zorn gerathen, daß er dem Lehrer ein paar Ohrfeigen gab und bemerkte, ein Propst müsse stets respektiert werden. Wie das „Pos. Tgbl.“ erzählt, handelt es sich hierbei um den Lehrer Karolinski in Kietronno und den Propst Ludwig. Ersterer habe die Darstellung des „Geselligen“ als richtig bezeichnet. Ämtliche Ermittlungen haben weiter stattgefunden.

Ausland.

Frankreich. Wie die „Gacete“ mittheilen weiß, werde der Herzog von Orleans nach dem Tode des Grafen von Paris kein Manifest senden, sondern nach Frankreich zurückkehren und durch die That reden!

Niederlande. 7. Sept. Aus Batavia wird gemeldet, Kapitän Vindgreen und 60 Soldaten seien unterlegt aus der Gefangenschaft des Rajah, unter freiem Geleit des Letzteren nach Ampenan zurückgeführt. Der Rajah, dessen Sohn verwundet sei, bereite einen Angriff vor. Die holländische Artillerie habe den Feind aus Arven vertrieben.

Asien. Aus Yokohama meldet das Bureau Herold: Seit der Ankunft des japanischen Gesandten in Seoul ist der König von Korea bereit, die Japaner zu unterstützen, damit diese in seinem Lande Reformen einführen. Er hat eine Gesandtschaft damit beauftragt, dem japanischen Kaiser seinen Dank zu überbringen für das Versprechen, Frieden und Beständigkeit der Regierung in Korea wiederherzustellen. Der König erkennt die Oberhoheit Chinas nicht mehr an und hat die Errichtung eines diplomatischen Dienstes beschlossen, ebenso die Abschaffung der Gesetze, wonach die Familien der Verbrecher mitbestraft werden und Wittiven sich nicht wieder verheiraten dürfen.

Eine Reuter-Meldung aus Shanghai vom 7. September lautet: Eine bedeutende japanische Streitmacht besetzte angeblich die Insel in der Socie-Bay, 40 Meilen nordwestlich von Port Arthur, um eine Operationsbasis zu gewinnen; sie landete ungehindert. Die Japaner rüsten, um einer längeren Belagerung widerstehen zu können; ein Theil ihrer Flotte kehrt nach Japan zurück, um neue Truppen zu holen. China sendet fortgesetzt zahlreiche Truppen durch die Mandchurie nach Korea.

Locales.

Wiesbaden, 9. September.

„Zur gek. Kott.“ An Stelle unserer bisherigen Wochenbeilage „Zur gek. Kott.“ werden wir von nächsten Sonntag ab eine größere Unterhaltungsbeilage erscheinen lassen.

Residenz-Theater. Aus dem Theaterbureau schreibt man uns: Am Montag findet die Erstaufführung von „Die arme Edwina“, Schauspiel in 5 Akten von Emil Augier, Deutsch von Paul Lindau statt. Genanntes Schauspiel, das am Residenz-Theater in Berlin mit großem Erfolge aufgeführt wurde und daselbst nahezu 100 Aufführungen erlebte, ist in den Hauptrollen mit den Damen Hedwig Ballarisch, Elise Mattana, Marie Dallhoff und den Herren Heinrich Greuner, Willy Martini und Gustav Schwab besetzt.

Repertoire des Königl. Theaters: Sonntag, den 9. September: Der Barbier von Sevilla. Neu einstudiert: La Ross (Ballet). Dienstag den 11. Der Jägerbaron. Mittwoch, den 12. Der Bettler. — Rang. Neu einstudiert: Ein Berliner in Wien. Donnerstag, den 13. Der Troubadour. Samstag, den 15. Wilhelm Tell (Schauspiel). Sonntag, den 16. Violetta (La Traviata). Dienstag, den 18. Cornelia Böß.

Gartendau-Ausstellung in Mainz. Obwohl für die Ausstellung 16 000 Quadratmeter in geschlossenen und offenen Räumen zur Verfügung stehen, mußten Hunderte von Anmeldungen zurückgewiesen werden. Die gemeldeten 300 Aussteller, darunter die ersten Gärtnereien Deutschlands, nehmen mit ihren ca. 1690 Gruppen alle verfügbaren Plätze in Anspruch. Um die Warmhauspflanzen unterzubringen, mußte, da der gedeckte Raum nicht ausreichte, noch eine zweite Halle in Bauauftrag gegeben werden. Schächer-Röhl erbaut ein Treibhaus, welches den Orchideen und anderen jarten Gemäßen Aufnahme gewähren soll. — Prächtige und seltene Conferenzen sind gestern bereits von Peter Smith-Hamburg und Weber u. Cie. Wiesbaden eingetroffen, um eingepflanzt zu werden.

Der von Peter Boegler II. Mainz als Dekorationsstück für den Eingang zur Ausstellung zur Verfügung gestellte Springbrunnen und der Wasserfall im Circusbau waren gestern zum ersten Male in Betrieb und zwar zur vollen Zufriedenheit. Der Wasserfall wird durch einen Petroleummotor von Sichel-Frankfurt a. M. bedient. Die bekannte Firma G. Hentel-Darmstadt hat es übernommen, die an den Wasserfall anschließende Tropfsteingrotte mit charakteristischen Dekorationspflanzen auszustatten.

Seit gestern ist auch der Circus außen mit mächtigen Laternen aus dem Laurus umstellt. Die Umgebung des Circus wird von der Firma Weber u. Cie. Wiesbaden, welche bekanntlich auch einen großen Wintergarten errichtet, gärtnerisch ausgeschmückt. Die königliche Porzellan-Manufaktur in Berlin wird die Ausstellung mit einer großen Gruppe ihrer werth- und kunstvollen Erzeugnisse beschenken. Alles in Allem erhalten wir eine Gartendau-Ausstellung, wie sie in Deutschland wohl noch selten da war. Zwei auswärtige Autoritäten auf dem Gebiete des Gartenbaues, welche gestern hier anwesend waren, haben, nachdem sie von den getroffenen Arrangements und den Anmeldungslisten Kenntniß genommen, wörtlich erklärt: „Eine solche Ausstellung hat Mittel- und Süddeutschland auch nur annähernd noch nicht gesehen.“

Bauwesen. Es dürfte wohl wenige Städte geben, welche im Verhältnis zu ihrer Einwohnerzahl so viele prachtvolle Villen in allen Stilarten besitzt, wie gerade Wiesbaden, und es ist aus diesem Grunde sehr schwer, und es muß schon etwas ganz Eigenartiges geschaffen werden, wenn man Dagebienes nicht nachahmen will. Der Bauherr der Villa Hegler-Gabel, Biedrichstraße 16 hat, wie man uns mittheilt, den Grundriß, sowie das Arrangement der Ornamentik zu seinem Hause selbst entworfen, wozu sich wohl das Eigenartige, von dem herkömmlichen Abweichende erklärt. Originell an dem imposanten Bau sind die vielen zweckmäßig angebrachten Balkons, Verandas und Loggien, sowie die reiche und geschmackvolle Ornamentik, erstere aus der Zingraff'schen Eisenwerkerei und von Schlossermeister Bröning montiert, letztere von der bekannten Bildhauerfirma Wisse u. Böhlmann, in höchst künstlerischer Weise ausgeführt. Ein Theil der Tapeten für genannte Villa ist gegenwärtig in den Schaufenstern des Tapeten u. Dekorationsgeschäfts Carl Grünig, Kirchgasse 35, ausgestellt, und wir schließen aus der Wahl derselben, daß die innere Ausschmückung des Hauses der äußeren nicht nachstehen wird.

Der Verband der Militär-, Kriegs- und Friedens-Invaliden Deutschlands theilt den Wortlaut einer Petition mit, welche derselbe dem deutschen Reichstage bei dessen nächst bevorstehenden Zusammentritt vorzulegen beabsichtigt. Wir heben daraus die Hauptpunkte hervor. Er bittet 1. um eine allgemeine Aufbesserung der Pensionen und Pensionszulagen für sämtliche Militär-Invaliden; 2. um gleichmäßige Entschädigung für Nichtbenutzung des Civilversorgungsscheines im Betrage von 12 Mark monatlich, auch denjenigen Invaliden, welche keinen Gebrauch von dem Schein machen können, Gelegenheit zu geben, denselben gegen Vergütung abzugeben; 3. um eine nochmalige Untersuchung derjenigen Invaliden, welche durch Verwundung oder Erkrankung vor dem Feinde sich ein Leiden zugezogen haben, eine Pension jedoch nicht beziehen; 4. um Gleichstellung derjenigen Invaliden, die auf den Gnadenfonds angewiesen sind, mit den rechtmäßig anerkannten; 5. um Verpflegung der Wittwen und Waisen der Invaliden, ohne Rücksicht darauf, ob der Mann vor dem Feinde gefallen oder später verstorben ist, und auch ohne Rücksicht auf den Umstand, ob die Frau den Mann vor oder nach der Verwundung bezw. Krankheit geheiratet hat, sowie um Verpflegung der Wittwen und Waisen derjenigen Friedensinvaliden, deren Tod nachweislich durch ihre Invalidität herbeigeführt worden ist; 6. endlich um Befreiung der Militär-Pension an sämtliche im Reichs- und Staatsdienst befindlichen und aus den Reichs-, Staats- oder Communaldienst pensionirten Invaliden, unabhängig von ihren Einkommen aus Staats- oder Communalstellen, sowie in allen Lebenslagen. Im

Im Pick-Nick.

Wiesbadener Spaziergänge.

Von Berthold Wolf.

„S' Kühle rinnt und's Kühle rinnt, s' Kühle muß zum Binder. So sang vorige Woche im Kurhaus sowohl das Männerquartett aus Karlsruhe, als auch das Sextett aus Stuttgart. Viel richtiger wäre es gewesen, man hätte dieses Lied bei Gelegenheit eines Gartensfestes singen lassen; dann hätte es wenigstens seine Berechtigung gehabt. Denn am Tage, am dem das letzte derartige Fest hatte abgehalten werden sollen, konnte man wieder einmal Schiller parodieren: „doch der Regen kommt von oben.“

Man sagt in der Regel, die Amerikaner seien uns weit voran; aber wie ich glaube, ist dies durchaus nicht in jeder Beziehung der Fall, wenigstens nicht uns Wiesbadenern gegenüber, wie Beispiele beweisen. In Amerika läßt man, wenn man Regen wünscht, große Mengen Dynamit explodieren, ohne jedoch des ersehnten Erfolges sicher zu sein.

Befinden wir uns hier einmal in einer solchen Lage, dann machen wir die Sache viel einfacher: wir lassen gelbe Plakate drucken, mit der Aufschrift: „Heute großes Feuerwerk“ und wir können bestimmt voraussagen, daß wir an diesem Tage Gelegenheit haben werden, überspannt zu sein: d. h. natürlich von unseren Schirmen überspannt. Selbst der Druckfehlerteufel ist derart von dieser Eigenschaft unserer Kurhausfestlichkeiten überzeugt, daß er vor wenigen Tagen, allerdings diesmal mit Unrecht aus Nachsichtfertigkeiten gar Nachsichtfertigkeiten machte.

Das ist allerdings nicht so schlimm als wenn er, was auch diese Woche geschah, Gustav Adolf dieses Jahr seinen dreißigjährigen Geburtstag feiern läßt.

Die Krone setzte aber diesen Druckfehler eine auswärtige Zeitung auf, die vor Kurzem eine Hausfrau in

eine Hausfrau verwandelte, was ja allerdings manchmal gleichbedeutend sein soll. Immerhin können wir uns damit trösten, daß in verhältnismäßig kurzer Zeit eine derartige Rolle nicht mehr von unseren Damen gespielt werden wird.

Warum Sie nur einmal ab, bis überall die Mädchen-gymnasien eröffnet sind. Wenn dann die Damen sich fast alle auf das Gebiet der Wissenschaft gewagt haben, wenn sie Medizin, Jurisprudenz, Philosophie und alles Andere, Rokkust ausgenommen, studiert haben werden, dann finden sie es zweifellos unter ihrer Würde, uns „härteren“ Geschlecht weiterhin handgreifliche Beweise ihrer Schlagfertigkeit zu geben; sie werden höchstens versuchen, uns auf geistigem Gebiet Fiebe zu versetzen. Das hat aber wenig zu sagen; denn einem on dit zufolge sollen wir Herren der Schöpfung des öfteren schwerhörig sein, wenn wir etwas nicht begreifen wollen. Und außerdem wird der Dome'sche Panzer, wenn er auch von Kugeln „löcherlich“ gemacht worden ist, wohl gegen Wortspiele genügenden Schutz bieten.

Wenn wir einmal in dem erwähnten Zeitalter leben werden, dann wird auch der sonderbare Fall eintreten, daß kein Mann mehr unter dem Pantoffel steht. So unbegreiflich dies auch klingen mag, so einfach ist es aber. Stellen Sie sich nur vor: die Damen werden Lehrer, Aerzte, Rechtsanwälte (die zu diesen erforderliche Redegabe und Redegeschwindigkeit, die den Damen angeblich heute noch abgehen soll, haben sie bis dahin sicher durch Gardinenpredigt-Übungen etc. erreicht) Kaufleute u. s. w. sein; folglich bleibt den Herren natürlich nichts anderes übrig, als — Hausfrauen zu werden. Da nun aber bekanntlich jumeist die Hausfrauen das Regiment führen, oder wie man in diesem Zukunftsilde sehr zutreffend sagen kann, „die Hosen anhaben“, so werden wir endlich Kraft unserer Hausfrauentwürde die Damen unter den Pantoffel

krögen, obwohl sie bisher stets lieber unter die Hände kamen. Ich fürchte nur, es dauert noch zu lange, bis es überall Mädchen-Gymnasien giebt. Schade, daß wir die Früchte derselben nicht bald erleben!

Einstweilen können wir uns wenigstens damit trösten, daß wir hier in gewissem Sinne mindestens ein Mädchen-Gymnasium haben. Töchterchule und Gymnasium liegen bekanntlich eng bei einander und ich kann, obwohl ich weder im Flügelkleide noch in einem andern Costüm in die Mädchenchule ging, doch wohl behaupten, daß unsere höheren Töchter einen Theil des Gymnasium-Inhalts, nämlich die Gymnastiken, als Eigenthum beanspruchen, und diesen Anspruch durch Hergens-Austausch öffentlich dokumentiren. Und so haben wir, da die „jungen Damen“ (bitte nicht zu lächeln) einen so „herzlichen“ Antheil am Gymnasium nehmen, wenigstens theilweise ein Mädchen-Gymnasium.

Das sind noch schöne Zeiten für unsere jungen Damen, doch wenn sie erst einmal ihr höchstes Ziel, ich meine nicht den Gymnastiken von nebenan, sondern die Selekt erreicht haben, dann tritt des Lebens Arbeit an sie heran: sie können sich nicht mehr soviel mit uns beschäftigen. Nein, sie müssen jetzt alle erdenklichen Modestätter durchlesen; und ich glaube doch, manchmal beneiden sie, wenn sie arg in den Toilette-Sorgen stecken, die gute Eva seligen Andenkens. Sie hatte es zweifellos sehr bequem, denn zu ihrer Zeit gab es ja nur ein „Modestblatt!“

Der kurzen Freude unserer jugendlichen Flaneurs, zur Zeit vom Militär keine Konkurrenz gemacht zu bekommen, wurde durch das plötzliche Abbrechen der Manöver ein jähes Ende bereitet, und durch die Cholera-Nachrichten wurde einem Bäuerlein ein derartiger Schreden eingejagt, daß es, als es in einer Apotheke Cholera-Tropfen stehen sah, schleunigst aus Furcht vor Ansteckung die Flucht er-

ganz Besonderen wird hier noch hervorgehoben, daß die für länger als 18jährige Dienstzeit gewährte Dienstzulage unter allen Verhältnissen gegolten werde.

Wochen-Repertoire des Residenz-Theaters. Sonntag den 9. September 1894: Der Obersteiger. — Montag den 10., zum 1. Male: Die arme Witwe. Schauspiel in 5 Akten von Emil Augier. Deutsch von Paul Lindau. — Dienstag den 11., Gastspiel des Herrn Anton Passy Cornet. Neu einstudiert: Der lustige Krieg. — Mittwoch den 12., Gastspiel des Herrn Anton Passy Cornet: Der Obersteiger. — Donnerstag den 13.: Die arme Witwe. — Freitag den 14.: Charleys Tante. — Samstag den 15., Gastspiel des Herrn Anton Passy Cornet: Der Obersteiger. — Sonntag den 16., neu einstudiert: Der Goldfisch.

Schulnachrichten. Die in der Vietor'schen Schule ausgebildeten Damen Rosa Tennemann (Herschbach) und Marie Burkhard (Elville) haben am 8. d. Mts. in Frankfurt a. M. die staatliche Prüfung als Handarbeits-Lehrerinnen für höhere Schulen bestanden.

Der Winterfahrplan der Hessischen Ludwigsbahn ist erschienen. Danach verkehren auf der Strecke Wiesbaden-Niederrhausen-Limbürg täglich 6 Personenzüge (gegen 7 im Sommerhalbjahr). Der seit herge Schnelzug Vormittags um 8 Uhr ab Wiesbaden (um 9 Uhr 23 Min. in Limburg) fällt aus und der bisherige Zug um 8 Uhr 12 Min. Nachm. ab Wiesbaden wird um 8 Uhr 8 Min. ab Wiesbaden gefahren. In umgekehrter Richtung verkehren ebenfalls 6 Personenzüge (gegen 8 im Sommerhalbjahr). Es fallen nach dem Winterfahrplan die Züge ab 3 Uhr Vorm. Limburg und an 5 Uhr in Wiesbaden, sowie der Zug 7 Uhr 15 Min. und 7 Uhr 51 Min. ab Limburg aus und dafür fährt ein Zug ab 7 Uhr 49 Min. Limburg, der um 9 Uhr 54 Min. in Wiesbaden ankommt.

Neues Rheinschiff. Ein neuer Schraubenschlepper, welcher die Rhein-Flottille wieder vermehrt, kam dieser Tage im Anzuge mit mehreren beladenen Rähnen, von Dingen in Mainz an. Das Boot ist in Holland erbaut, von mittlerer Schleppkraft und mit verschiedenen Neuerungen versehen. Das Schiff führt den Namen „Lass Köln“ und ist Eigentum des Kapitäns C. Stübbers von Köln, welcher auch die Führung desselben übernommen hat.

Rheinschiffahrt. Der Oberpräsident der Rheinprovinz macht bekannt, daß alle mit anderer Maschinenkraft als Dampfkraft bewegten Fahrzeuge, wie Petroleum-, Rappha-, Electromotorboote, bei ihren Fahrten auf dem Rhein bis auf Weiteres keine andere, als eine hellleuchtende Laterne von weißem Glase mindestens in Mannshöhe über Bord zu führen haben.

Der Mittelrheinische Architekten- und Ingenieur-Verein hielt gestern hier seine Hauptversammlung ab. Nachdem Vormittags die Gäste am Bahnhof empfangen waren und sich in dem Casino versammelt hatten, wurde zunächst eine Besichtigung der Ringstraße und des Augusta-Victoria-Bad an der Frankfurterstraße vorgenommen, woran sich um 12 Uhr das gemeinschaftliche Frühstück im Casino angeschlossen. Um 1 Uhr fand im dortigen Saale die Hauptversammlung, von 2 bis 5 Uhr Besichtigung des Theaterneubaus und anderer bemerkenswerther Bauwerke (Kurhaus, Landhäuser u. a. m.) nach freier Wahl, um 5 1/2 Uhr gemeinschaftliches Mahl auf dem Retterberge, 7 1/2 Uhr Rückkehr zur Stadt nach dem Kurhaus (Concert u. f. w.), später Abschiedsbrunch im Rathskeller statt.

Der Stock gilt gegenwärtig als die Herde des Mannes. Der Eine laßt ihn im Fünzigpfennig-Bazar, der andere wendet beim Kunstbrecher dreißig Mark auf. Knüttel sind jetzt an der Tagesordnung, an denen früher ein Handwerksbursche seine helle Freude gehabt hätte. Der Geschmack geht indes Niemand etwas an. Anders steht es jedoch mit dem Tragen dieser Ungethümlichkeiten. Da werden sie für ihre Mitmenschen geradezu zu einer Gefahr. Sich auf den Stock zu stützen, ist nicht commentmäßig. Man trägt ihn quer wie einen Säbel, man sieht mit ihm in der Luft umher, man klemmt ihn in die Achselhöhle u. dgl. m. Auf dem Trottoir ist man in beständiger Gefahr, ein Auge einzubüßen. Da es polizeilich verboten ist, den Stock quer zu tragen, so kann man sich gegen solche Ungelegenheiten unter Umständen durch Anrufung der Polizei schützen, worauf wir namentlich im Interesse des Damenpublikums hiermit besonders hinweisen.

Prämierung. Gelegentlich der Internationalen Wägerei-Ausstellung zu Amsterdam, welche aus ganz Europa, Rußland und Amerika besichtigt war, wurden Herrn Hofbäcker W. Berger für eingelangte Dresdener Stollen, Baumkuchen und Friedrichsdorfer Zwiebacke eine silberne und broncene Staatsmedaille zuerkannt.

Verdunkelt sind die Inhaber der Viktualienhandlung D. und K. in der Frankfurterstraße, nachdem sie tags zuvor einem

Gierhändler in der Ellenbogengasse 700 Eier abgeschwindelt hatten und viele Gläubiger hinterlassen haben.

Aus dem Vereinsleben.

Die Gesellschaft „Flora“ veranstaltet morgen Sonntag, den 9. September, von Nachmittags 6 Uhr ab, eine gesellige Zusammenkunft in ihrem Vereinslokale Gasthaus „Zur Sonne“, worauf die Mitglieder nebst deren Angehörigen, sowie Freunde und Gönner aufmerksam gemacht werden. Für Unterhaltung ist reichlich gesorgt.

Der Gesangsverein „Konsortia Concordia“ unternimmt heute Sonntag Nachmittags einen Spaziergang nach Schierstein, Restauration B. Zehle, um dort im neuerbauten Saale einige Stunden gemächlich zu verleben. Siehe Inserat in dieser Nummer.

Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, unternimmt der **Männergesangsverein „Cäcilia“** heute Sonntag Nachmittags einen Ausflug nach Clarenthal, Restauration „Waldhorn“, worauf wir hiermit besonders aufmerksam machen.

Klagen — Wünsche.

(Für alle unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine andere als die pressgesetzliche Verantwortung.)

Radfahrersport. Die in der Freitag-Morgen-Ausgabe des Wiesbadener Tagblattes gedruckte Notiz ganz ohne Berücksichtigung lassend, gehe ich auf solche der Abend-Ausgabe Nr. 412 des genannten Blattes näher ein.

Nachmals den Verlauf des Rennens an dieser Stelle zu beschreiben, finde ich für überflüssig, jedoch da nun Herr J. J. Doh vom Radfahrer-Verein die Ausrede bringt, er habe eine fremde Maschine gefahren, und sei dadurch benachteiligt gewesen, so muß ich bemerken, daß Herr Doh die Maschine des 1. Hessischen Fahrers (Gau-Darmstadt) fuhr, welche ganz genau die Maschine ist, welche Herr Doh sonst fährt, also dadurch eine Benachteiligung durch das Rad nicht entstehen konnte: daher ist diese Ausrede durchaus nicht stichhaltig. Wenn Herr J. J. Doh in dem Rennen Nr. V nur einige Runden mit Gau's Rad fahren wollte, so finde ich es sehr komisch, daß er bis in letzter Minute spurierte, was an seinen Kräften lag!

Da ich nun nicht gekommen bin, mich in eine weitere Stellungspolemik einzulassen und es wohl Jeden interessieren wird, wer der bessere Fahrer hier am Plage ist, so fordere ich Herrn J. J. Doh zu einem Privat-Rath hiermit heraus, und soll derselbe am Sonntag, den 16. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, auf der hiesigen Rennbahn ausgefahren werden. Die Strecke zu bestimmen überlasse ich von 9 Runden ab, Herrn Doh, und muß derselbe ja wissen, was er darüber leisten kann.

Sollte der Radfahrersport-Berichterstatter Anfangs erwähnten Blattes Lust haben, diesen Rath mitzuführen, so ist er höflich eingeladen. — Mit sportlichem All Gell, Ernst Zimmermann, Mitglied des Wiesbadener Velociped-Clubs.

Die Werktagsruhe! Einfeinder Dieses war in der letzten Versammlung der Badenseiter in der Turnhalle Hellmuthstraße und konnte nur konstataren, daß dort einseitig die Interessen der Badenseiter mit eigenem Personal oder eigener Bedienung in Betracht gezogen und als maßgebend erachtet worden sind um gegen ein Gesetz zu petitioniren, welches überhaupt noch nicht fest geplant ist. Sollte die Königl. Regierung den Besten des Handelsstandes eine abgekürzte gesetzliche Arbeitszeit zuerkennen, dann wären sämtliche größeren Geschäfte gezwungen, ihre Geschäfte Abends je nachdem um 8 oder 9 Uhr zu schließen und mehr als 90 pSt. der gestrigen Versammlung könnte mit Vortheil und auf Kosten der größeren Geschäfte ihr Geschäft nach Belieben betreiben. Die außerordentlich schwache Beibehaltung der größeren Geschäftsinhaber läßt darauf schließen, daß dieselben erst abwarten wollen, bis ein solch' gefährdetes Gesetz endlich von der Königl. Regierung beabsichtigt wird, um dann auch von ihrem Standpunkte aus durch die Vereinigung selbstständiger Kaufleute, die ja bisher die Interessen der hiesigen Kaufleute stets nach Kräften vertreten hat, event. gegen ein solches Gesetz Stellung zu nehmen.

Es wäre daher wünschenswert wenn sämtliche Kaufleute, welche der Vereinigung selbstständiger Kaufleute noch nicht beigetreten sind, ihren Anschluß baldigst erklärten, um auch dort ihren Ansichten und Wünschen in Betreff sämtlicher kaufmännischen Fragen Ausdruck und Geltung zu verschaffen. y.

Aus der Umgegend.

Wiedrich, 8. September. Herr Hauptmann a. D. von Bergmann aus Posen ist heute an dem hiesigen Postamt zur

neidisch auf die alte Dame werden könnte. Uebrigens hat Herr Rath Hasemann mit der neuen Operette „Der Obersteiger“ einen guten Zug gethan. Unter den lustigen Melodien des Obersteigers ist auch der Besuch des Theaters so sehr gestiegen, daß wir am Mittwoch sogar das für einen Theaterdirector so süß klingende Wörtchen „Ausverkauft“ vernehmen mußten.

Was liegt nun näher, als daß ich, nachdem ich Sie auf diese Werthwürdigkeit Wiesbadens aufmerksam gemacht habe, Ihnen auch noch von einer anderen Berühmtheit unserer Bäderstadt Mittheilung mache. Wissen Sie schon, daß wir hier im Kurpark ein Thier besitzen, das kein zoologischer Garten der Welt aufweisen kann.

„Woso?“ würde Fräulein Hermann fragen.

Ganz einfach, es ist das „Tir au pistolet.“

Einer meiner Freunde, der zu seinem Unglück gerade Ohrenzeuge dieses Kalauer's war, bekam einen derart heftigen Magenbruch, daß kein Arzt ihm helfen konnte, und, daß er, um ihn los zu werden, ihn an ein Alterthums-museum als einen „seltenen Drud“ verkaufen mußte. Dieses Beispiel sei vorkommenden Falls zur Nachahmung empfohlen. Ueberhaupt nachgeahmt wird hier ja Alles. Nachdem ich mehrere Wandereien unter dem Titel geschrieben habe, der auch über der heutigen prangt, ging ich vor einigen Tagen um Mitternacht am Rathskeller vorbei. Im gleichen Augenblick kamen einige Herren heraus und was glauben Sie, was sie thaten? Auch sie beschrien: „Im Zirkus Wiesbadener Spaziergänger!“

Erkennung des Post- und Telegraphendienstes eingetreten. — Der katholische Kirchenchor ernannte seinen früheren Dirigenten, den Königl. Gymnasiallehrer Walther zu Montabaur zu seinem Ehrenmitglied und überreichte ihm bei einer vorgezogenen stattgehabten Feier das höchst kunstvolle Diplom.

Frankfurt, 7. Sept. Das Gewitter mit Hagelschlag, das heute Nachmittag zum Schaden der Blumen niederlag, überschwenkte den östlichen Zugzug. Die Badenseiter bildeten alsbald eine Schöpfkette und fingen nun wieder auf dem Trottoir. — Eine 30 Jahre alte Frau, deren Ehegattung im Werke ist, versuchte gestern, sich durch eine Phosphorlösung zu vergiften. Ihre Hauswirthin fand sie in Todesqualen und gab ihr mit Erfolg warme Milch als Gegenmittel ein.

Niedrich, 7. Sept. Mit dem 1. Oktober tritt der hiesige I. Lehrer Herr R. in den Ruhestand. Obgleich derselbe 63 Jahre, ununterbrochen mit unermüdbarem Fleiß und größter Pünktlichkeit bis auf die heutige Stunde unterrichtet, so hat er sich dennoch der besten körperlichen sowie geistigen Frische zu erfreuen. An seine Stelle tritt mit dem 1. Okt. der Lehrer Herr Hartmann aus Langhede, Amis Kunkel.

Lorchhausen, 7. Sept. Die hiesige Pfarrei ist dem Herrn Pfarrer Barock zu Herborn mit Termin 1. Oktober übertragen worden.

Coblenz, 6. September. Wie wir bereits kurz mittheilten, findet in den Tagen vom 30. September bis 3. Oktober d. J. in Coblenz ein großer Obstmarkt verbunden mit Ausstellung statt. Zu dem Markte wie zu der Ausstellung wird zugelassen: Frisches und gedörrtes Obst jeder Art, Obstpräparate jeder Art, Baumkuchen-Erzeugnisse, Obstzucker, sowie die Erzeugnisse der Bienenzucht. Die Erfahrung hat gelehrt, daß für gut und gleichmäßig sortirtes Obst stets die besten Preise erzielt werden, ja man darf wohl sagen, daß ein Verkauf von frischem Obst nur dann möglich und lohnend ist, wenn letzteres richtig gepflückt, gut sortirt und sorgfältig verpackt zum Markt gebracht wird. Von dem Coblenzer Obstmarkt-Comitee wird daher wiederholt auf diejenigen Punkte, welche in dieser Beziehung zu beachten sind, ganz besonders aufmerksam gemacht.

(Kurze Notizen.) Der Vorarbeiter Fritz Behr, bei der Firma Dytterhoff u. Widmanns in Wiedrich beschäftigt, feiert heute sein 25jähriges Arbeiterjubiläum bei genannter Firma. — Ein Ehepaar am Hainweg in Frankfurt wurde durch die Geburt von Drillingen eines Knaben und zweier Mädchen, überrascht. Mutter und Kinder befinden sich wohl. — Sogestern Abend starb in Sindlingen plötzlich infolge eines Schlaganfalls der Orgelbauer Herr Keller aus Limburg. Derselbe nahm Reparaturen an der dortigen Kirchenorgel vor und sah Abends in Gesellschaft Bekannter, als ihn der Tod plötzlich aus deren Mitte riß. — Der Herr Bischof Klein von Limburg, welcher z. B. in Gronberg und Königstein des Sakrament der Firmung spendet, wurde von der Kaiserin Friedrich in Audienz empfangen. — Das so seltene Fest ihrer diamantenen Hochzeit feierten im Oktober dieses Jahres die Eheleute Joh. Georg Eberly und dessen Ehefrau Elisabeth, geb. Nassauer in Herborn. Beide, welche zusammen ein Alter von 168 Jahren erreichen, erfreuen sich heute einer noch ausgezeichneten Gesundheit.

Neues aus aller Welt.

Berlin, 7. Sept. Derendant des hiesigen Neudänischen Kreditvereins, Reg. wurde wegen Urkundenfälschung, Betrugs, Unterschlagungen, Untreue und Vergehen gegen die Konkursordnung zu 4 Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Ehrverlust unter Ausschluss mildernder Umstände verurtheilt.

Berlin, 7. Sept. Der erste Fall asiatischer Cholera, der nicht eingeschleppt, sondern in Folge leichtsinniger Lebenshaltung eingetreten ist, liegt allem Anscheine nach hier vor. Am Dienstag Morgen starb der Bootsmann Karl Grothe auf einem Frachtkahn an der Marchbrücke bei Charlottenburg, nachdem er am Abend vorher drei Liter Birnen auf einmal getrunken und dazu einige Glas Weißbier getrunken hatte. Die Untersuchung der Exkremente im Koch's Institut soll unzweifelhaft Cholera asiatica nachgewiesen haben.

Bunzlau, 7. Sept. In der weltbekannten Steinmetzfirma Reidler und Wimmel ist ein Streit ausgebrochen, der die Entlassung sämtlicher Arbeiter zur Folge hatte.

Rürnberg, 7. Sept. Nach einem bei der hiesigen Vereinsbank eingelaufenen Telegramm ist ihr Vorsteher und Bureauchef Bensch, ledig 44 Jahre alt, von der Eyringer Spitze in Tyrol abgestürzt. Genauere Nachrichten fehlen.

Helsingfors, 7. Sept. Dreißig Fischer wurden beim Fischfang auf dem finischen Meerbusen von einem Orkan überzogen. Acht Boote wurden umgeworfen 15 Fischer ertranken, die übrigen konnten sich auf ein Felsenland retten, wo sie erst nach drei Tagen Hilfe erreichte, nachdem zwei gestorben waren. Von den noch Lebenden waren 8 typhuskrank und die übrigen vor Hunger und Kälte bewußtlos.

Ein eigenthümlicher Prozeß ist dieser Tage bei der Thorer Strafkammer zur Entscheidung gelangt. Als vor einiger Zeit der antilemische Reichstagsabgeordnete Leuch einen Vortrag halten wollte, ließen sich zwei jüdische Bürger durch einen Arbeiter Eintrittskarten holen, die dem letzteren billiger verabsichtigt wurden, weil angegeben wurde, daß sie für die Arbeiter einer Fabrik bestimmt seien. Hierin erblickte das Gericht die Kriterien eines Betruges und alle drei wurden vom Schöffengericht zu je 20 Mk. Geldstrafe verurtheilt. Einer der Verurtheilten ist inzwischen verstorben. Der beauftragte Arbeiter hat die Strafe gezahlt und gegen den dritten Verurtheilten hat jetzt die Strafkammer auf Verurteilung ein freisprechendes Urtheil gefällt. Es konnte nicht nachgewiesen werden, daß er sich aus dem Ankauf der Billets einen vermögensrechtlichen Vortheil hat erwerben können. Die gekauften Billets wurden theils zum Einkaufspreis verkauft, theils verschenkt.

Die „Armeen“ des Königs von Spanien. Aus Madrid wird geschrieben: Das Kinderbataillon rückte am vergangenen Samstag abends vor dem kleinen Könige aus, welcher sich hoch befriedigt über die kleinen Soldaten aussprach. Gleich dort auf dem Paradeplatze, der Plaza de Toros, beschränkte er einige zu „Offizieren“ während er andere mit Bonbonschokolen beschenkte, alle aber zum Frühstück einlud. Das Frühstück aber schlen dem kleinen Manuel Garcia nicht zu genügen. Während trat er aus den Reihen, warf seine Mütze hin und rief: „Was, ich bekomme keine Bonbons und Offizier werde ich auch nicht einmal? Da spiele ich nicht mehr mit.“ Vergeblich suchte man den kleinen Rekruten zur Beantwortung zu bringen. „Nein, nein“, rief er, „ich werde die Revolutionär!“ und „Hurrah, die Republik!“ schrie er nun, um im nächsten Augenblicke bitterlich zu weinen und so zu heulen, daß der König Herz gerührt war und er auf den kleinen Soldaten zutrat und ihn sagte: „Du bist nur nicht böse. Ich werde Dir ja auch eine Schachtel geben und das größte Stück Kuchen dazu.“ Das fröhliche. Der Revolutionär nahm seine Mütze wieder auf, befehlte mit, und die Parade schloß ohne Zwischenfall.

Die Expedition.

Bekanntmachung der Invaliditäts u. Alters-versicherungsanstalt Hessen-Nassau für den Kreis Wiesbaden (Stadt).
§ 22 des Reichsgesetzes vom 22. Juni 1889, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung).

Für die nach dem vorbestimmten Reichsgesetz versicherungspflichtigen Personen im Kreise Wiesbaden (Stadt) sind für die Zeit vom 1. Januar 1893 bis 31. December 1900, vorbehaltlich etwaiger anderweitiger Festsetzung, nachbezeichnete Wochenbeiträge zu entrichten, und zwar:

Für	Ein Wochenbeitrag in Lohnklasse			
	I	II	III	IV
	von			
	Wf.	Wf.	Wf.	Wf.
1. Mitglieder der gemeins. Ortskrankenkasse zu Wiesbaden in Wiesbaden.				
§ 13 u. 29 des Statuts				
I Mitglieder-Klasse I	—	—	24	—
II	—	20	—	—
III	14	—	—	—
2. Mitglieder der Krankenkasse für die bei dem Wegbau des Bezirksverbandes d. Regierungsbezirks Wiesbaden beschäftigten Personen zu Wiesbaden.				
§ 16 des Statuts.				
3. Mitglieder der Postfrankentassen.				
Klasse I bei einem Tagelohn bis einschl. 1.16 M.	14	—	—	—
II bei einem Tagelohn von mehr als 1.16 M. bis einschl. 1.88 M.	—	20	—	—
III bei einem Tagelohn von mehr als 1.88 M. bis einschl. 2.83 M.	—	—	24	—
IV bei einem Tagelohn über 2.83 M.	—	—	—	30
4. Alle in Land- u. Forstwirtschaft beschäftigten Vertriebsbeamten bis einschließlich 2000 Mark Jahresarbeitsverdienst, soweit dieselben nicht zu den Mitgliedern einer vorstehenden Krankenkasse gehören.				
5. Alle übrigen in Land- und Forstwirtschaft, sowie in sonstiger Weise beschäftigten Personen, welche keiner der vorgenannten Krankenkassen angehören.				
a) männliche Personen	—	—	24	—
b) weibliche	—	20	—	—
6. Lehrlinge über 16 Jahre, soweit dieselben nicht einer der genannten Krankenkassen angehören.	—	20	—	—
7. Lehrlinge über 16 Jahre wie vor	14	—	—	—

Die Verwendung von Marken einer höheren Lohnklasse ist unzulässig, wenn Arbeitgeber und Versicherte hierüber einverstanden sind.
Zur richtigen und rechtzeitigen Verwendung der fälligen Beitragsmarken sind die Arbeitgeber verpflichtet. Rechtzeitig geschieht die Verwendung der Beitragsmarken nur dann, wenn dieselbe alsbald bei jeder Lohnzahlung erfolgt. Den Arbeitgebern steht das Recht zu, bei der Lohnzahlung den von ihnen beschäftigten Personen die Fälligkeit der Beiträge in Abzug zu bringen. Abzüge dürfen sich jedoch höchstens auf die für die beiden letzten Lohnzahlungsperioden entrichteten Beiträge erstrecken. Als Lohnzahlung gelten auch Abschlagszahlungen.
Diejenigen Personen, welche die Versicherung nach Aufgabe der fälligen Beiträge oder erneuern (§ 117 des Gesetzes vom 22. Juni 1889) sowie diejenigen Personen, welche sich freiwillig selbst versichern (§ 8 des genannten Gesetzes), haben Doppelmarken zu 25 Pfg. für jede Kalenderwoche freiwilliger Versicherung einzuliefern.
Sich selbst versichern können, falls sie das 40. Lebensjahr noch nicht vollendet haben und noch im Stande sind, ein Drittel des ordentlichen Tagelohns gewöhnlicher Tagelöhner zu verdienen:
1. Betriebsunternehmer, welche nicht regelmäßig wenigstens einen Lohnarbeiter beschäftigen,
2. ohne Rücksicht auf die Zahl der von ihnen beschäftigten Lohnarbeiter solche selbstständige Gewerbetreibende, welche in eigenen Betriebsstätten im Auftrage und für Rechnung anderer Gewerbetreibender mit der Herstellung oder Bearbeitung gewerblicher Erzeugnisse beschäftigt werden (Hausgewerbetreibende).
Für Saisonarbeiter, d. h. solche, welche zu einem bestimmten Arbeitgeber in einem dauernden Dienst- oder Lohnverhältnis stehen und dasselbe nur vorübergehend unterbrechen, kann das Versicherungsverhältnis auch ohne Verwendung von Doppelmarken während eines 4 Monate nicht übersteigenden Zeitraums freiwillig dadurch festgesetzt werden, daß die Beiträge in bisheriger Höhe fortentrichtet werden (§ 119 des Gesetzes vom 22. Juni 1889).
Cassel, den 2. Februar 1891.
Der Vorstand:
E. von Hundelshausen,
Landes-Direktor.

Vorstehende Bekanntmachung wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Wiesbaden, den 6. Juli 1894.
Der Magistrat.
Abt. für Invaliditäts- und Altersversicherung:
Rörner.

Bekanntmachung der hessen-nassauischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft.
Gemäß § 29 Absatz 3 des diesseitigen Genossenschaftsstatuts vom 5. Dezember 1887 mache ich hiermit bekannt, daß für die Anmeldung derjenigen Betriebsveränderungen, welche auf die Umlegung der Beiträge Bezug haben, auch in diesem Jahre genau dieselben Vorschriften bestehen, wie sie in meiner Bekanntmachung vom 25. April 1889 unter Abschnitt 4 Abs. 6 ff. *) näher bezeichnet sind.
Cassel, den 29. Juli 1894.
Der Landesdirektor der Provinz Hessen-Nassau.
(gez.) E. von Hundelshausen.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur Kenntnis der Genossenschaftsmitglieder und der sonstigen Beteiligten gebracht.
Ein Auszug aus der Bekanntmachung vom 25. April 1889 folgt nachstehend.
Wiesbaden, den 23. August 1894.
Der Magistrat. J. B.: Körner.

Auszug.
1. Anzeigen vom Wechsel in der Person der Betriebsunternehmer.
(R. G. § 47 und Statut § 30 und 31).

Von jedem Wechsel in der Person desjenigen, für dessen Rechnung der Betrieb erfolgt, sei es durch Erbgang, Kauf oder Pacht u., hat der neue Unternehmer oder sein gesetzlicher Vertreter binnen einer Frist von 2 Wochen dem Sections-Vorstande durch Vermittelung des Vertrauensmannes unter Angabe des Tages jenes Wechsels schriftliche Anzeige zu machen.
Gleichzeitig mit dieser Anzeige ist von dem früheren Betriebsunternehmer für die Zeit vom Ablauf desjenigen Kalenderjahres, für welches der Beitrag zuletzt entrichtet worden ist, bis zum Eintritt jenes Wechsels der anteilige Betrag seines letzten Jahresbeitrags durch Vermittelung des Sections-Vorstandes bei dem Genossenschaftsvorstande als Caution zu hinterlegen.
Es soll jedoch gestattet sein, von der baaren Hinterlegung der Caution Abstand zu nehmen, sofern
1. gleichzeitig mit der obigen Anzeige vom früheren Unternehmer eine schriftliche Erklärung des neuen Unternehmers beigebracht wird, worin sich dieser letztere verpflichtet, die Zahlung der laufenden Beiträge als Selbstschuldner zu übernehmen, und
2. dagegen von dem Vertrauensmann bzw. dem Sections-Vorstande keine Bedenken geltend gemacht werden.
Wird weder die Caution rechtzeitig gezahlt, noch die an Stelle der Zahlung vorerst tretende vorstehende Erklärung innerhalb der Frist von 2 Wochen eingereicht, so ist der Genossenschaftsvorstand gehalten, den entsprechenden Betrag nach § 83 Abs. 1 des Reichsgesetzes vom 5. Mai 1886 sofort beizutreiben zu lassen.
Von der als Caution etwa eingezahlten Summe wird demnach der zu berechnende Beitrag bestritten, der überschüssige Betrag zurück gezahlt und ein etwaiger Restbetrag nach eingezogen.
Ist die Anzeige vom dem Wechsel nicht erfolgt, so werden die auf die Genossenschaftsmitglieder umzulegenden Beiträge von den bisherigen Unternehmern bis für dasjenige Rechnungsjahr einschließlich fortgehoben, in welchem die Anzeige geschieht, ohne daß dadurch der neue Unternehmer von der auch ihm obliegenden Verpflichtung für die Beiträge entbunden ist.

2. Anzeigen von BetriebsEinstellungen.
(Statut § 32 und 33).
Jeder Betriebsunternehmer hat dem Sections-Vorstande von der erfolgten Einstellung seines Betriebes binnen 2 Wochen schriftlich Nachricht zu geben, und, sofern der versicherte Betriebsbeamte beschäftigt hat, auch eine Nachweisung über diejenigen Beiträge und festen Naturalleistungen, welche diese Betriebsbeamten an Gehalt oder Lohn für die Zeit vom Ablauf des letzten Kalenderjahres bis zum Tage der BetriebsEinstellung tatsächlich bezogen haben, binnen 4 Wochen nach der letzteren dem Sections-Vorstande einzureichen.
Hierbei können sich die Betriebsunternehmer der Vermittelung der Vertrauensmänner bedienen.
Außerdem haben die Betriebsunternehmer auch im Falle der BetriebsEinstellung zur Sicherstellung der Beiträge für das laufende Jahr die oben unter 1 Abs. 2 erwähnte Caution baar zu hinterlegen.
Insbesondere ist noch zu beachten, daß vorübergehende oder periodisch wiederkehrende Betriebsunterbrechungen als BetriebsEinstellungen nicht angesehen werden können, sondern eine BetriebsEinstellung im Sinne des Gesetzes nur dann vorliegt, wenn die Absicht besteht, den Betrieb dauernd aufzulösen.

3. Anzeigen von BetriebsVeränderungen.
(R. G. § 48 und Statut § 29.)
Die Genossenschaftsmitglieder (Betriebsunternehmer) sind verpflichtet, Änderungen ihrer Betriebe, welche für Zugehörigkeit derselben zur Genossenschaft oder die Umlegung der Beiträge von Bedeutung sind, dem Sections-Vorstande binnen einer Frist von 2 Wochen nach Eintritt der Veränderung schriftlich anzuzeigen, wobei sie sich der Vermittelung des Vertrauensmannes ebenfalls bedienen können.
Ergeben sich Zweifel, ob die Betriebsänderung von der Bedeutung ist, daß sie der Anmeldung bedarf, so hat das Genossenschaftsmitglied hierüber von dem Vertrauensmann Aufschluß zu verlangen, und wenn hierdurch die Zweifel nicht gelöst werden können, die Betriebsänderung anzumelden.
Gegen den daraufhin ergehenden Bescheid des Sections-Vorstandes kann der Betriebsunternehmer innerhalb 2 Wochen bei dem betreffenden Sections-Vorstande erheben und gegen den demnachst vom Genossenschaftsvorstande erfolgenden Bescheid binnen einer Frist von 2 Wochen die Beschwerde an das Reichsversicherungsamt anbringen.
Für die Umlegung von Beiträgen sind BetriebsVeränderungen dann von Bedeutung, wenn sie auf den Arbeitsbedarf des betreffenden Betriebes Einfluß haben, und nicht ganz unwesentlich sind.
Die Formulare zu den Anmeldungen können durch Vermittelung der Vertrauensmänner von dem Sections-Vorstande bezogen werden.

4. Strafbestimmungen.
Diejenigen Betriebsunternehmer, welche
1. die vorstehend gedachten, gemäß §§ 47 und 48 des Reichsgesetzes vom 5. Mai 1886 vorgeschriebenen Anzeigen oder U

meldungen in der Weise erstatten, daß darin thatsächliche Angaben enthalten sind, deren Unrichtigkeit ihnen bekannt oder bei Anwendung angemessener Sorgfalt nicht entgehen konnte, oder welche
2. der ihnen obliegenden Verpflichtung zur Erstattung der obigen Anzeigen und Anmeldungen nicht rechtzeitig nachkommen, können vom Genossenschaftsvorstande gemäß der Bestimmungen in den §§ 123 und 124 des erwähnten Gesetzes mit Strafen bis zu 500 bzw. 300 Mark bestraft werden. 823

Polizei-Verordnung,
betreffend den Verkehr in der Kochbrunnen-Anlage und in der entlang derselben hergestellten Verbindungsstraße zwischen Lannusstraße und Kranzplatz.
Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. September 1876 über die Polizei-Verwaltung in den neu erworbenen Landesteilen und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird mit Zustimmung des Gemeinderaths unter Aufhebung der Polizei-Verordnung vom 20. Juni 1888, sowie des § 64 der Straßenpolizei-Verordnung vom 10. Juli 18763 und der auf denselben beruhenden Bekanntmachung vom 31. August 1876 nachstehende Polizei-Verordnung erlassen.
§ 1. Kindern unter 10 Jahren, sofern dieselben nicht durch erwachsene Verwandte oder Erzieher beaufsichtigt werden, sowie Kinderwärtinnen ist der Aufenthalt in der Kochbrunnen-Anlage und in der Trinkhalle untersagt.
§ 2. Personen im Arbeitsanzug oder in unsauberer Kleidung, ferner solchen Personen, welche Körbe oder andere Traglasten irgend welcher Art mit sich führen, ist der Aufenthalt in der Kochbrunnen-Anlage und in der Trinkhalle, sowie der Durchgang durch die Kochbrunnen-Anlage untersagt.
§ 3. Während der Monate April bis einschließlich October ist bis 9 Uhr Morgens das Rauchen in der Kochbrunnen-Anlage verboten.
§ 4. Das Mitbringen von Hunden in die Kochbrunnen-Anlage und in die Trinkhalle ist verboten.
§ 5. Die entlang der Kochbrunnen-Anlage hergestellte Verbindungsstraße zwischen Lannusstraße und Kranzplatz darf von Lastfuhrwerken nur insoweit benutzt werden, als dessen Ladung ganz oder theilweise für die Bewohner dieser Straßenseite bestimmt ist. Während der Brunnenmusik darf der letztere von Fußwerk jeder Art nur im Schritt befahren werden.
§ 7. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu neun Mark oder entsprechender Haft geahndet.
Wiesbaden, den 17. Juni 1889. Der Polizeipräsident:
v. Rheinbaben.

Polizei-Verordnung
betreffend die Benutzung der in den städtischen Anlagen und Straßen aufgestellten Ruhebänke.
Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. September 1876 über die Polizei-Verwaltung in den neu erworbenen Landesteilen und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird mit Zustimmung des Gemeinderaths unter Aufhebung des § 6 der Polizei-Verordnung betreffend den Verkehr in der Kochbrunnen-Anlage u. vom 17. Juni 1889 nachstehende Polizei-Verordnung erlassen.
§ 1. Kindern unter 10 Jahren, sofern dieselben nicht durch erwachsene Verwandte oder Erzieher beaufsichtigt werden, ferner Dienstboten oder Personen im Arbeits-Anzuge oder unsauberer Kleidung ist die Benutzung der in den städtischen Anlagen und Straßen aufgestellten Ruhebänke, welche die Bezeichnung „Curverwaltung“ oder „Pauverwaltung“ tragen, untersagt.
§ 2. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu neun Mark oder im Unvermögensfall mit entsprechender Haft bestraft.
Wiesbaden, den 12. Juli 1892.
Königliche Polizeidirection: Schütte.
Vorstehende Polizei-Verordnungen werden hiermit wiederholt zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Der Magistrat. v. J. bell.

Bekanntmachung.
Das der Stadtgemeinde Wiesbaden gehörige, z. Z. an Gärtner Peter Jos. Schneider verpachtete Grundstück im Distrikt „Schiersteinerlach“, mit einem Flächengehalte von 13 a 62 qm südlich der L.-Schwalbacher Bahn und von 5 a 94 qm nördlich der Bahn, soll vom 1. November d. J. ab, auf die Dauer von 6 Jahren anderweit verpachtet werden.
Auf dem größeren (südlichen) mit einer Einfriedigung versehenen Theile des Pachtobjektes befinden sich ein einstöckiges Wohnhaus, ein Holzschuppen, ein Gewächshaus von 12 m Länge und 3 m Breite, ein Ziehbrunnen, sowie 17 hochstämmige Obstbäume und 11 Stück Zwergobstbäume etc.
Das Grundstück ist an die städtische Hauptwasserleitung angeschlossen.
In dem vollständig unterkellerten Wohnhause befinden sich im Erdgeschoße 3 geräumige Wohnzimmer, eine Küche und ein Abort; im Dachgeschoße eine große Kammer und zwei Speicherräume.
Die Grundstücke eignen sich sowohl zum Betriebe einer Gärtnerei, wie zu anderen Zwecken.
Pachtlustige werden ersucht, ihre Offerten bis zum 10. September d. J., Vormittags 11 Uhr, im Rathhause dahier auf Zimmer Nr. 55 abzugeben, woselbst auch die Verpachtungsbedingungen und ein Lageplan während der Vormittagsdienststunden eingesehen werden können.
Wiesbaden, den 4. August 1894.
Der Magistrat. J. B. Körner.

Bekanntmachung.

Montag, den 10. September cr., Mittags 12 Uhr, werden in dem Pfandlokale, Dohheimerstraße 11/13, hier:

12 Speisetische, 50 Speisestühle, 2 Büffet, 2 Vertikow, 2 Kleiderchränke, 3 Kommoden, 2 Waschkommoden, 5 compl. Betten, 3 Sopha's, 4 Sessel, 6 versch. Tische, 2 Nachttische, 2 Blumenständer, 1 Schreibtisch, 3 Spiegel, 2 Divan, 12 eich. Stühle, 1 Schwarzwalder Uhr, 10 Bl. w. Vorhänge, 4 Gaslüster, 15 Treppenkäufer u. a. m.

Öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert. Wiesbaden, den 8. September 1894. 9987

Wollenhaupt, Gerichtsvollzieher, in Vertretung des Gerichtsvollz. Salm.

Neubau des Gerichtsgebäudes zu Wiesbaden.

Die Dachdeckerarbeiten bestehend aus Schalung, Dachpapplage und Schieferdeckung in deutscher Art mit bestem Rhein- oder Moselschiefer für

3315 qm des Hauptgebäudes einschließlich zweier Treppenhäuser,

2 achtseitige geschweifte Thürme,

26 Stück Dachfenster,

22 Spitzgauben

einschließlich Lieferung sämtlicher Materialien sollen vergeben werden. Bedingungen, Arbeitsverzeichnis und Uebersichtsplan sind gegen kostenfreie Einsendung von 2.50 Mark von dem unterzeichneten Regierungs-Bau-meister zu beziehen. Zeichnungen liegen auf dem Bau-bureau, Oranienstraße 27, aus.

Angebote nebst Proben von Schiefer- und Dach-pappe sind versiegelt und unter der Aufschrift:

„Angebot auf Dachdeckerarbeiten“

bis zum 14. September 1894, Vorm. 11 Uhr, an das Bau-bureau einzusenden. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Wiesbaden, den 5. September 1894.

Der Königl. Kreisbauinspektor:

Helbig, Baurath.

Der Königl. Regierungsbaumeister:

G. Wickop.

53976

Eingang von Neuheiten

in

Gütern für Damen und Mädchen von 40 Pfennig an.

Amazonen von 60 Pfg. an.

Fantasieländer

in großer Wahl.

Fantasieliedern

von 20 Pfg. an.

Ballbouquets, Aigrettes,

Seiden, Sammt, Pluches,

Veloet.

Große Vorräthe zu engros-Preisen.

Reinach & Co.,

Neugasse 7a.

8003

Blindenheim.

Korb- und Bürstenwaaren aller Art, Rohr- und Stuhlgeflecht, sowie Strickarbeiten werden im

Blindenheim, Mauergasse 7,

verkauft, bezw. angefertigt. Bestellungen zum Abholen von Stühlen, sowie zum Stimmen von Clavieren durch einen Anstaltszögling werden daselbst entgegengenommen. 5538

An- und Verkauf

von geb. Herren- und Damenkleidern, Schuhen, Gold, Silber, Pfandscheinen, Fahrrädern, Nähmaschinen, Pianino's,

Möbel und ganzen Nachlässen.

Auf Bestellung komme in's Haus.

Jacob Fuhr, Goldgasse 15.

7538

Eingang von Neuheiten

in

Winterhandschuhen

für Damen, Herren und Kinder, Paar 20, 30, 40, 50, 60 u. 70 Pfg. bis 3.50 M.

Strümpfe und Socken

in allen Preislagen.

Mode- und Besatzartikel.

Hohllitzen, Perlbesätze, Matte Besätze, Zwischensätze, Zackentressen von 4 Pfg. an bis M. 3.—.

Herren-Cravatten, Schürzen und Corsetts.

Grosse Parthieen in Gelegenheitskäufe.

Billigste Preise.

Reinach & Co.,

8003

Neugasse 7a.

**Ein Versuch lohnt**

nach Querstrasse 1, 1/2 Minute vom Kochbrunnen. Durch günstige Gelegenheitskäufe habe ich circa

1000 Regenmäntel, nur moderne

Sachen von besten Stoffen u. tadellosem Sitz abzugeben.

Reeller Werth 50 Mk., jetzt 6 u. 10 Mk. Damen-Jaquettes,

nur moderne Facens, Werth 30 Mark, jetzt 3 und 6 Mark.

Das Leipziger Parthiewaaren-Geschäft

bietet verschiedene andere Artikel in Seide, Tuche, Buxkin,

Kleiderstoffen u. s. w., zu unglaublich billigen Preisen. 9984

Ueberzeugung macht wahr!

Alle Sorten Oefen

billig zu verkaufen, sowie ein amerikanischer Ofen, wie neu, für 60 Mk. abzugeben. Hirschgraben 18, Bart. 9925*

Steinerne Bohnenständer, Gurkentöpfe

in feisler Sendung zu allerbilligsten Preisen bei 9891

W. Heymann, Ellenbogengasse 3.

Gutes 2706*

bürgerl. Mittagessen

40 Pfg. Abendessen zu billig.

Preisen. Kleine Schwalbacher-

straße Nr. 9 bei Philipp Kolb.

Kaffee zu jeder Tageszeit.

Gelbe engl. Kartoffeln,

23 Pfg. Magnum bonum

26 Pfg. pr. Pfl. im Keller

stücker. Al. Schwalbacher-

straße 16, Thoreing. 2705*

Kartoffeln

per Rumpf 23 und 24 Pfg.

Magnumbonum

per Rumpf 26 Pfg.

Steingasse 29, Laden.

Eine Parthie 2699*

Waschbüten

billig zu verk. Mauergasse 12.

Eine dänische Dogge, noch

jung, sehr gut, Pracht-

Exemplar, zu verkaufen.

2659* Römerberg 27.

Flügel zahme Nachttauben.

Wickelberg 23,

Hinterhaus, Alttau.

Stelle-Gesuch.

Für ein Mädchen im Alter

von 23 Jahren, Württembergin,

kathol. Religion, welches in allen

haußl. Geschäften, sowie auch

in Handarbeiten, Nähen u. s. w.

bewandert ist, wird eine Stelle

in besserem Hause als Zimmer-

mädchen gesucht. Gest. Offerten

unter E. 64 an die Expedition

d. Blattes erbeten. 33805

Römerberg 36

Gth. 1 St., einfach möbl. Zimmer

preiswerth zu verm. 2698*

Billig zu verkaufen:

Ein dreithür. und 2 zweithür. Kleiderchränke, 1 Küchenschrank

in Glasausf., 3 polirte Kommoden, 1 gr. Küchentisch, 2 Wirtsch-

tische, versch. viereck. u. weisse Tische, 1 nussb.-pol. Ausziehtisch,

1 Blumenstisch, 1 Anrichte m. Aufst., Nachtschränke u. Handtuchhalter.

Moritzstraße 9,

im zweiten Hinterbau links Parterre.

Eine seit Jahren geübte,

perfekte

Schneiderin

empfiehlt sich außer dem

Hause. Zu erfragen in der

Expedition d. Bl. 2598*

Ein braves

Mädchen

findet gute Stelle. 2696*

Schulgasse 9.

Lehrling

mit schöner Handschrift kann

gegen sol. Vergütung eintreten.

Näh. bei Haasenstein u.

Dogler, N. G. hier, Webers-

gasse 36. 33965

Ein braver Junge kann die

Schlosserei und das In-

stallationsgeschäft erlernen.

2655* Balramstraße 32.

Federgewandte Leute

werden zum Schreiben von

Adressen gesucht. Gest. Off.

unter B. 99 an die Exped. d.

Bl. erbeten.

Schneidergehilfen,

tüchtige, 2—3 gesucht.

2701* Sedanstraße 5.

Steingasse 10

ist ein Dachlogis aus 1 Zimmer,

Küche, Keller auf 1. Ott. zu

verm. 8603

Rohrstühle

werden gut geflochten bei

L. Rohde,

Zimmermannstraße 1.

Zurückgekehrt!

Dr. med. Ed. Krauss,

Specialarzt für Nervenkrankheiten und

innere Erkrankungen,

Sprechst. 11—12 und 3—4 Uhr.

Sonntags 10—11 Uhr. 998b

Wilhelmstraße 14, 1. St.

Männergesangsverein „Cäcilie“.

Heute Sonntag Nachmittag (bei günstiger Witterung)

Ausflug nach Clarenthal, Restauration

„Walhorn“ wozu wir die verehrl. Gesamt-

mitgliedschaft ergebnis einladen.

Der Vorstand.

Apulischer Gebirgswein

Vino di Puglia.

Wohlgeschmeckender u. gesunder ital.

Rothwein.

(Garantirt naturrein.)

p. Flasche pro Ltr. im Fass

mit Glas von 20 Ltr. an

Qualität prima — 70 Pfg. — 75 Pfg.

„ extra — 80 „ — 85 „

„ superior 1. — „ 1.10 „

Cognac.

Deutscher zu Mk. 1.50, 2.—, 2.50

2.75 und 3.— p. Fl.

Californischer Mk. 3.50 p. Fl.

Französischer Mk. 5.— u. 7.— p. Fl.

Aerztliche empfohlene

Magen- und Verdauungs-Mittel.

nicht vermittelst Essenzen, sondern durch Extraction

heilkraftiger Alpenkräuter und wichtigen Heilpflanzen

des Südens dargestellt.

Aerztlich empfohlen.

Bestes Mittel gegen Appetitlosigkeit, Magendrücken

und Verdauungsstörungen. 6051

Schweizer Bitter per 1/4-Fl. M. 1.10, per 1 im Fass 1.25

Deutscher Kern-Bitter „ 1.50, „ „ 1.75

Carl Eduard Herm. Doetsch,

vormals C. Doetsch, Geisbergstrasse 3.

Königliche Schauspiele.

Sonntag, den 9. September 1894.

164. Vorstellung.

Der Barbier von Sevilla.

Romische Oper in 2 Akten. Musik von Rossini.

Personen:

Graf Almaviva Hr. Busch-Giesen.

Bartholo, Arzt Herr Rudolph.

Rosine, seine Nibel Hr. Erich.

Basilio, Musikmeister Herr Ruffert.

Margelline Hr. Brodmann.

Figaro Herr Haubrich.

Morillo Herr Buffard.

Ein Offizier Herr Kallisch.

Ein Notar Herr Berg.

Ein Soldat Herr Börner.

Musikanten. Soldaten.

Neu einstudirt:

La Rose.

Ballet-Divertissement von Annetta Balbo.

Anfang 7, Ende gegen 9 1/2 Uhr.

Dienstag, den 11. September 1894.

165. Vorstellung.

Der Zigeunerbaron.

Operette in 3 Akten, nach einer Erzählung M. Jofas's von

J. Sänther. Musik von Johann Strauß.

Residenz-Theater.

Sonntag den 9. September 1894. Bei aufgehobenem Abonne-

ment, Dugendbilletts ungültig. Gastspiel des ersten Operetten-

tenors Herrn Anton Passy-Carnot vom Roberttheater in Breslau.

Zum 5. Male: **Der Oberkellner.** Große Operette in 3 Akten

von W. Best und L. Feld. Musik von Carl Zeller.

Montag den 10. September 1894. 161. Abonnementsvor-

stellung, Dugendbilletts gültig. Zum ersten Male: **Die arme**

Edwin. Schauspiel in 5 Akten von Emil Augier. Deutsch von

Paul Lindau.

Dienstag, den 11. September 1894. 162. Abonnementsvor-

stellung, Dugendbilletts gültig. Gastspiel des ersten Operetten-

tenors Herrn Anton Passy-Carnot vom Roberttheater in Breslau.

Neu einstudirt: **Der lustige Krieg.** Große Operette in 3 Akten

von Johann Strauß.

Vorverkauf 11—1 und 4—5 Uhr.

Cassendöffnung 6 1/2, Anfang 7, Ende 9 1/2 Uhr.

Reichshallen-Theater.

Stiftstraße 16. (Direction: Chr. Hebingen.)

Specialitäten 1. Ranges.

Täglich Vorstellung Abends 8 Uhr.

Sonntags 4 Uhr Vorstellung zu halben Preisen.

Vorverkauf von Karten zu ermäßigten Preisen täg-

lich bis Abends 6 Uhr bei den Herren: B. Cratz,

Weinhandlung
P. Wollweber,
 28 Nicolassstrasse 28, 5332
 empfiehlt preiswürdige reingehaltene Weine von den
 billigsten Tischweinen bis zu den feinsten Marken.
Abgelagerte Bordeaux.
 Nur echt französische Cognac's.
 F. Klitz, Niederlagen: J. Minor,
 Rheinstrasse 79. Schwalbacherstr. 38.

Hervorragende
Medicinalweine.
 Direct importirt.
Aus Algier: pro Flasche
 Guebar bou Aoun (Rothwein), ärztlich
 empfohlener Stärkungswein . . . Mk. 1.20
Aus Californien: *)
 Zinfandel (roth), mild und bouquetreich . . . 1.60
 Burgunder (do.), voller, saftiger Tischwein . . . 2.35
 Muscateller (weiss), würzig, Dessertwein . . . 2.50
 Portwein, Medicinalwein I. Ranges . . . 2.50
 Edel-Port, edelster Frühstückwein . . . 3.50
 Cognac, reines Weindestillat, besonders
 für Medicinalzwecke . . . 3.50
 Grosses Lager in reingehaltenen Rhein-
 (darunter viele eigene Gewächse), Mosel-, Bor-
 deaux-, Burgunder-, sowie in billigsten Sorten
 italienischer Weine.
 Bürgschaft für Reinheit sämtlicher Weine.
Carl Eduard Herm. Doetsch,
 vormals C. Doetsch.
 Geisbergstrasse 3.
 *) Ausschank per Glas bei Herrn Sprenger,
 „Zur neuen Oper“, Taunusstrasse 43.

Teppiche,
 abgepasste, Holländer, Tapestry,
 Velour, Axminster, Brüssel,
 Tournay und handgeknüpfte
 Smyrna
 in allen Grössen und reichster Auswahl zu
 billigsten festen Preisen.
 Brüssel, Rollenwaare, Mtr. 4 u. 5 M.
 Teppichstoffe, Läuferstoffe,
 Linoleum, Bettvor-
 leger, Abtreter, Cocosläufer.
 Engl. Tüll-Gardinen,
 Spachtel-Gardinen,
 Spachtel-Stores,
 Spachtel-Vitrages,
 Spachtel-Rouleaux,
 Spachtel-Bettdecken,
 Portièren, Tischdecken,
 Schlafdecken, Steppdecken
Grösstes Special-Geschäft
Wiesbadens, 9965
Julius Moses,
 früher Theilhaber der Firma S. Guttman & Co.
 Kl. Burgstr. 9 u. 11, parterre u. 1. Etage,
 Ecke Webergasse.

Die besten 1-Mark-Loose,
 Ziehung am 11. und 12. September unabänderlich.
 Alle Gewinne in Bar hier zahlbar. Geringe Anzahl
 Loose, daher grösste Gewinn-Chancen. 9910
 Kleines General-Debit
 de Fallais, 10 Langgasse 10.
Für Rosenliebhaber!
 Circa 100 Stück Hochstämme und wurzelechte vor-
 jährige Veredlung, meistens Theerosen sind zu verkaufen.
 Auch gebe dieselben an Gärtner ab. Näheres Gleich-
 strasse 19 bei Egenolf. 2703*

Rotationsdruck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt, Schnegeler u. Hannemann. Verantwortliche Redaction: Für den politischen Theil u. das Bulletin: Chefredacteur
 Friedrich Hannemann; für den localen, den allgemeinen Theil und die Inserate: Otto von Behren. Sämmtlich in Wiesbaden.

Verein der Hausbesitzer u. Interessenten.
 Unsere geehrten Mitglieder wie alle hiesigen Haus-
 besitzer laden wir hierdurch zu einer
Versammlung
 auf Montag, den 10., Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, in den
 „Schützenhof“ ein, 9981
 behufs Protestes gegen den im Finanzplan des Magistrats
 in Aussicht genommenen Zuschlag zur Gebäudesteuer von
 138 $\frac{0}{10}$.
Der Vorstand.

Anmeldungen zu dem Mitte Oktober
 beginnenden **Hauptkursus für Tanz-
 u. Anstandslehre**, sowie **Extrakursen**
 nehme von heute an in meiner Anstalt
 Schützenhofstrasse 3 entgegen. Durch
 Besuch der **Hochschule für Tanzlehr-
 kunst in Berlin**, bin ich mit allen
 Hof- und Gesellschaftstänzen bestens
 vertraut und halte mich zur Erlernung der-
 selben empfohlen. 9983
Fritz Heidecker,
 Dirigent der Curhausbälle u. Réunions in
 Wiesbaden und Ems.

Central-Turn- u. Tanz-Institut.
 Geehrte Herren und Damen, Schüler der hiesigen Lehr-
 anstalten, Kinder werden in allen Fächern der **Turn- und**
Tanzkunst, den heutigen Anforderungen entsprechend, voll-
 kommen ausgebildet. Unterricht in der schwedischen Heil- und
 Zimmerymnastik, Schulturnen, Volksturnen, Turn- und Ge-
 sellschaftsspiele, Sorgfältige heilsame Übungskurse für im
 Wachsthum und in der Entwicklung zurückgebliebener Knaben
 und Mädchen. Beginn der Lehrkurse für **Tanz-Unterricht**
 Mitte September. **Hauptkursus** den 15. October. Anleitung
 und zweckentspr. Übung für graziöse und elegante Körper-
 haltung. Belehrung und Erziehung für anständige Bewegung
 in Gesellschaftskreisen. Einzel-Unterricht, Repetierstunden, Unter-
 richt für **Française u. Lancier. Menuett**
 (à la reine). Gavotte der Kaiserin, sowie die so
 beliebten Menuett- u. Venetia-Walzer. **Privatunterricht**
 in und ausser dem Institut und unter Aufsicht der Angehörigen.
 Gefl. Anmeldungen nehme ich von heute an in meiner Wohnung,
 Hermannstrasse 22, Part., frdl. entgegen. 9967
Rob. Seib, staatl. gepr. Turnlehrer,
 Tanz- und Anstandslehrer, Hermannstr. 22.

Tanz-Unterricht.
 Beginn des Curus Montag, den 8. October,
 Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Reroststraße 24, (Zum Gutenberg.)
 Gefl. Anmeldungen dorthin u. in meiner Wohnung.
 Honorar: Damen 10 Mk., Herren 10 Mk. 2704*
G. Diehl, Sedanstr. 13.

Tanz- u. Ausbildungs-Institut.
 Montag, den 17. d. M., eröffne ich einen Curus für
 Kinder, (Mädchen u. Knaben). Lehrplan: Gymnastik,
 Anstandslehre, Theorie des Tanzes, Rundtänze, Quadrillen.
 Auch Privatunterricht. 2634*
 Anmeldungen von 12-2 Uhr. Strömgasse 47, 2.
Otto Dehnicke, Agl. Tänzer u. d.,
 Tanz- u. Anstandslehrer.

Großer Posten zurückgekehrter
echter Havana-Cigarren
 gebe mit 8083
20 Procent Rabatt.
Heinrich Bauer, 24 Kirchgasse 24.

Capitalien
 sind zu 4% an erster Stelle anzuleihen.
 Lebensversicherungs- u. Ersparnis-Bank Stuttgart,
 Generalagentur: Wilhelmstr. 5, 2. 9792

Schützen-Gesellschaft
„Tell“.
 Sonntag, den 9. und Montag den 10.
 September, Nachmittags 2 Uhr:

Anfang unseres
Preisschiessen
 wozu wir unsere Mitglieder
 zu lebhafter Betheiligung er-
 gebenst einladen.
 Alles nähere besagt die Schießordnung, die in der
 Schießhalle ausgehängt ist. 9959
Der Vorstand.

Gesangverein „Neue Concordia“.
 Heute Sonntag, den 9. September:
Ausflug nach Schierstein.
 (Restauration V. Thiele.) 9980
 Der Vorstand.
 Abmarsch Ecke Adelshaid u. Schiersteinerstr. 2 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Filzhüte, Seidenhüte,
Mützen, Schirme
 stets Neuheiten,
 grösste Auswahl
 empfiehlt
E. Hübinger,
 9967 Ecke der Kaiser- und Goldgasse 1.

Visitenkarten,
Verlobungskarten,
Tischkarten u. s. w.
 sowie überhaupt alle Druck-
 sachen
 werden rasch, gut und zu mässigsten Preisen
 angefertigt in der Buchdruckerei von
Carl Schnegelerberger & Cie.,
 26 Marktstrasse 26. 9946

Zuckerabschlag!
 Würfelzucker uneg. per Pfd. 28 Pfg.
 Gebr. Java-Coffee, weiß, Aufgussbohnen, p. Pfd. M. 1
 Braunschweiger Cichorie 4 Pfd. 17 Pfg.
 Gebr. Korn p. Pfd. 14 Pfg., Malzcoffee p. Pfd. 16 Pfg.
 Vorzügl. Weizenmehl per Pfd. 14, 16 u. 18 Pfg.
 Suppen- u. Gemüsenudeln per Pfd. 20 Pfg.
 Weizengries 16 u. 20 Pfg., Macaroni 26 Pfg. p. Pfd.
 Neue Linsen, gutkochend per Pfd. 15, 20 u. 26 Pfg.
 Große Erbisen u. Bohnen per Pfd. 12 u. 16 Pfg.
 Neues Sauerkraut bei 10 Pfd. 8 Pfg.
 Marmelade 30 u. 25 Pfg., Rübenkraut 15 Pfg. p. Pfd.
 Neue Hon. Vollharinge per Eid. 4, 6 u. 8 Pfg.
 la. Aernseife bei 10 Pfd. 23 Pfg.
 Bestes amerik. Petroleum bei 10 Str. 14 Pfg.
 9982 **J. Schaab, Grabenstr. 3.**
 Auf Wunsch tägliche Anträge u. alles frei in's Haus.

Costüme, 2670*
 Daussfelder, Morgenröde, Kinderkleider werden schön
 u. gutgehend, billig angefertigt. Näh. Wörthstr. 3, Part.